

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortlich:  
Riesaer Tageblatt  
Bertram Nr. 20  
Postfach Nr. 22

Postkontonr.  
Dresden 1532  
Kreislaß  
Riesa Nr. 22

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Croßenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlich fest bestimmter Blatt.

Nr. 20.

Freitag, 24. Januar 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintrittens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 8 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 8 mm breite Kleinschrift 100 Gold-Pfennige; je 10 Zeilen abwärts und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Größere Rabatte erlöst, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Künftige Unterhaltungsbeilagen können Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, Rationierungsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftstele: Warteckstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lehmann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Jetzt die Parteien.

Der Reichstag ist zusammengetreten. Der Zustand der politischen Arbeit in Berlin ist bereits sichtbar. Sofort traten gestern sämtliche Fraktionen zusammen. Wenn sie zunächst auch nur ihre Stellung zum Zündholzmonopol und der Kreuger-Anleihe festlegten, so hatten sie doch Zeit genug, bereits die Aussprüche über den Young-Plan zu eröffnen. Dabei ist der Young-Plan den Parteien noch gar nicht offiziell zugeleitet. Sie konnten sich nur auf die Beschlüsse der Regierung stützen, die inwischen vorliegen und sich einbellig für die Genehmigung des Young-Planes aussprechen. Wie wir hören, will der Reichsanwalt münchener mit den Parteien in Erfahrung nehmen. Der Außenminister wird den Bericht übernehmen, am somit auch den Parteien die Unterlagen für die nächste Beratung zu geben. Neben den Fragen, die den Reichstag beschäftigen, sollen in interparlamentarischen Besprechungen, in Parteiführerbekundungen und in den Fraktionen die Abmachungen im einzelnen geprüft werden. Man hat den Eindruck, als ob die Ansicht einer Mehrheit bereits feststeht und sich keine sonderlichen Schwierigkeiten ergeben werden. Deshalb rechnet man heute bereits mit einer sehr schnellen Ratifizierung des Young-Planes. Da freilich auch die Ratifizierung der Mandatsmächte zu der Inkraftsetzung des Haager Protokolls gehört, so kann Deutschland, wenn es den Young-Plan so bald verabschiedet, nur den Beweis erbringen, daß es mit gutem Beispiel vorangeht. Diese Geste soll dahin führen, daß man mit der Eröffnung der Zahlungsbank Mitte März, mit der Liquidierung der Kontrollen spätestens am 1. April rechnet und deutscherseits glaubt, daß vom 1. April der Normalzustand geschaffen ist. Eines ist zu berücksichtigen: Staube man bisher in allen Parteien, daß sich die Reparationen irgendwie abbiegen lassen, so herrscht jetzt die Ueberzeugung vor, daß gefahrt werden müsse und daß alles zu tun sei, um die Verpflichtungen zu erfüllen. Aus diesem Grunde ist es erklärlich, wenn bei der Besprechung des Young-Planes auch die Frage im Zusammenhang steht, wie wir die Zahlungen ausführen können. Das wäre nicht so schwierig, wenn wir nicht die hohe schwebende Schuld hätten. Sie abbauen, die Reparationen daneben einfließen, und noch an eine Ordnung der Finanzen denken, macht so viele derart löpliche, daß sich selbst bei den Sozialdemokraten heute die Ansicht durchdringen hat, es werde ohne Krise nicht gehen. Diese Krise, von allen Seiten erwartet, ist aber gar nicht so ernst zu nehmen, wenn man hört, daß der „Vorwärts“ meint, die Sozialdemokraten hätten nicht daran, sich ins Schmolldübel zu würdigen. Sie wollen vielmehr ihren Platz behaupten. Den Platz behaupten heißt aber, sie wollen an der Regierung bleiben und bei der neuen Regierungsbildung mitwirken, wenn sie juradirekt sein sollte. Angeht dieser Tatsache bleibt aber die Frage berechtigt, was für zwei eine Regierungs- oder Koalitionskrise überhand hätte. Sollen, unter der Teilnahme der Sozialdemokraten die Mehrheitsparteien, was notwendig erscheint, doch am Ruder bleiben, so ist eine Krise völlig überflüssig. Man soll — nach unserer Erfahrung — alles überhört nicht so ernst nehmen. Alles wird sich sicherlich durch Kompromisse und Kompensationen ausgleichen können. In der Deutschen Volkspartei soll eine durchaus persönliche Stimmung herrschen. Wenn sie auch bei den Sozialdemokraten ist, ist der Boden für eine produktive Arbeit schon gegeben. Die rivalität nach Ministerposten ist ja heute nicht mehr so groß, wie es früher war. Das Zentrum ist, wenn es früher auch den Außenminister wollte, heute völlig durch Wirth zurückgedrängt. Augenblicklich hat er ja den wichtigsten Posten. Denn die Weiterentwicklung der deutschen Politik spielt sich im Westen ab: Rheinlanderrückung und Saarfrage, daneben Hilfe für das besetzte Gebiet! Die Volkspartei ist mit ihren beiden Ministern stolz, die Sozialdemokraten haben nicht den Ehrgeiz, noch einmal einen Stürzung zu stellen. Folglich ist es verständlich, wenn große Löhne von eintönen Heißhören sofort parteioffiziös abgedämpft werden.

## Die Wahl der Thüringischen Regierung.

W Weimar. Gekern nachmittag erfolgte in der Sitzung des Landtages von Thüringen, nachdem am Vormittag eine thüringische Aussprache vorausgegangen war, die Wahl der Thüringer Regierung. Die Regierung ist folgende Zusammensetzung: Finanzminister Baum (Landvolkspartei), Innen- und Volksbildungsminister Dr. Friedländer (Nationalsozialist), Wirtschafts- und Justizminister Dr. Kähler (Wirtschaftspartei), Staatsräte sind Marschler (Nationalsozialist), Klein (Deutschnational), Fürtz (Wirtschaftspartei), Bauer (Deutsche Volkspartei) und Wirth (Landvolkspartei). Die Wahl erfolgte mit 28 gegen 22 Stimmen. Dagegen stimmten Sozialdemokraten, Kommunisten und der demokratische Abgeordnete. Um 6 Uhr fand die Vereidigung der neuen Regierungsglieder statt.

## 50 Prozent Vermahlungsabgabe für Inlandweizen auch im Februar.

Berlin. (Funkpruch.) Das Reichskabinett hat in seiner letzten Sitzung dem Antrag des Reichsernährungsministers zugestimmt, wonach der Vermahlungsabgabe für Inlandweizen auch für den Monat Februar auf 50 Prozent schaffend wird.

## Das Zündholzmonopol vor dem Reichstag.

Gegen die Sonderstellung der Konsumvereine.

Abd. Berlin, 23. Januar 1930.

Präsident Pöbe eröffnet die erste Sitzung im neuen Jahre mit einem von den Abgeordneten lebend angehörten Nachruf auf den verstorbenen Abg. Schläter-Oerford (Soz.). Auf der Tagesordnung steht als einzige Vorlage der

### Entwurf eines Zündwaren-Monopolgesetzes

in Verbindung mit der bekannten

### Kreuger-Anleihe.

Der Kleinverkaufs-Endpreis soll für zehn Schachteln 30 Pf. betragen. Eine Ausnahme vom Monopol soll nur den Konsumgenossenschaften zugebilligt werden, die den ihnen angeschlossenen Vereinen die von ihnen hergestellten Zündwaren bis zu einer bestimmten Menge liefern können. Ueber die Mengenbestimmung bestehen Differenzen zwischen Reichsregierung und Reichsrat, so daß in diesem Punkte eine Doppelvorgabe besteht.

Anträge der Kommunisten und der Deutschnationalen auf Abiegung der Vorlage von der Tagesordnung werden abgelehnt.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer leitet die Beratung ein und hält damit seine erste Ministerrede vor dem Reichstag. Er erklärt, daß er die Absicht gehabt habe, bei dieser Beratung einen eingehenden Bericht über die Kassenlage des Reiches zu erstatten, weil ihre Kenntnis zur Würdigung der Kreuger-Anleihe notwendig erscheine. Infolge der Verögerung der Verhandlungen im Haag und seiner verspäteten Rückkehr nach Berlin könne er diese Absicht nicht durchführen. Er behalte sich vor, im Anschluß an die zweite Beratung im Plenum die Kassenlage in voller Öffentlichkeit und Klarheit darzustellen. Heute wolle er sich auf wenige Worte beschränken. Für die Kreuger-Anleihe sei eine Voranschätzung, daß der vorliegende Entwurf am 31. Januar verabschiedet wird. Da sich eine hinauschiebung dieses Termins nicht erreichen ließ, müße die Regierung den Reichsrat um möglichst beschleunigte Beratung der Vorlage bitten.

Abg. Dr. Herr (Soz.) erklärt, die Sozialdemokratie behalte sich eine eingehende Stellungnahme zu dem Entwurf bis zur zweiten Lesung vor, wenn der Finanzminister bis dahin sein Programm entwickelt hat. Die Haltung der Sozialdemokraten werde davon abhängen, ob die Regierungsvorlage bestehen bleibt oder ob nach dem Willen des Reichsrats das Kontingent der Konsumgenossenschaften vermindert wird.

Abg. Dr. Mademacher (Dn.) Angesichts der Tatsache, daß die Vorlage bis zum 31. Januar verabschiedet sein muß, fragen wir uns, was der Reichstag überhaupt noch dazu zu beraten hat. Die Vorlage ist das ungeschicklichste, was je in der Geschichte der deutschen Finanzpolitik vorgekommen ist. In einer Zeit, wo das deutsche Kapital durch Steuern erdrückt wird, gewährt die Regierung dem ausländischen Kapital Steuerfreiheit. Sie liefert einem wichtigen Wirtschaftszweig dem Ausland aus. Die Regierung hat sich erst dem ausländischen Gläubiger gegenüber gebunden und dann legt sie dem Parlament einen Entwurf vor, an dem nichts mehr geändert werden kann. Das ist ein des deutschen Reiches unwürdiger Zustand. Die ungeschickte Besetzung der Konsumvereine ist eine rein politische Liebesgabe, die auch bei der Verfassung festgelegten Gleichberechtigung der Bürger widerspricht.

Abg. Dr. Neubauer (Komm.) lehnt das arbeitereindliche Zündholzmonopol ab.

Abg. Heußler (Dp.). Der vorliegende Entwurf ist ein Dokument höchst unerfreulicher Art. Ein deutscher Zündholzmonopol wird damit dem Auslandskapital ausgeliefert. Der Entwurf ist eine starke Zustimmung an die

bürgerlichen Regierungsparteien. Wir können ihm nur zustimmen, weil wir wissen, daß er eine Voraussetzung ist für die große Finanz- und Steuerreform. Wir arbeiten daran in der Erwartung, daß nun auch die Sozialdemokratie verantwortungsvoll mitarbeiten wird an einer Senkung der direkten und indirekten, die notwendig ist, um die Kapitalbildung zu ermöglichen. Nicht zu ertragen ist aber für uns die in der Vorlage vorgesehene Sonderbestimmung der Konsumvereine. Wir können der Vorlage nur zustimmen, wenn durch Änderungen unserer Grundrücken Rechnung getragen wird.

Abg. Herrmann (Dp.) meint, daß man auch ohne dieses Gesetz über die gegenwärtige Finanzalamität hinwegkommen kann. Den sozialdemokratischen Forderungen zugunsten der Konsumvereine können wir umgänglich zustimmen. In den Ausschüssen der Monopolgesellschaft müßten auch Vertreter des Einzelhandels entsandt werden; dem vorliegenden Gesetz können wir nur zustimmen, wenn es unseren Wünschen entsprechend geändert wird.

Abg. Haack-München (Dn., Soz.) Die Beratung dieses Gesetzes steht leider unter dem Druck der Bedingung, daß die Vorlage am 31. Januar angenommen sein muß, wenn wir die Kreuger-Anleihe erhalten wollen. Dazu kommt als zweite Bedingung die Ratifizierung des Young-Planes. Diese hängt nicht allein von uns ab. Es könnte also geschehen, daß wir das Zündholzmonopol annehmen und die Kreuger-Anleihe doch nicht erhalten. Die Verquickung der Anleihe mit dem Monopol würde uns auch für die Zukunft hindern, das Monopol der fortwährenden rechtlichen Entwicklung anzupassen. Die Voraussetzungen für die Konsumvereine bedeuten eine Verletzung der Reichsverfassung, wonach der Mittelstand gefördert werden soll. Wir behalten uns unsere Stellungnahme vor.

Abg. Fischel (Dem.) erklärt, die Bedingungen der Kreuger-Anleihe erscheinen gar nicht so günstig, wenn man die außerordentlichen Vorteile berücksichtigt, die der Schwedenstrom aus dem Monopolgesetz ziehen kann. Wir wenden uns auch gegen die Bevorzugung der Konsumvereine. Der Einzelhandel darf jedenfalls nicht zugunsten der Konsumvereine benachteiligt werden. Bedenken haben wir auch gegen verschiedene Einzelheiten der Vorlage; wir werden im Ausschuss Änderungen beantragen. Wenn unseren Forderungen zugunsten des Mittelstandes nicht entsprochen wird, dann werden wir über die Vorlage nicht eine Entscheidung in positivem Sinne fällen können.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) fährt aus, vor gar nicht langer Zeit hat der sozialdemokratische „Vorwärts“ den Plan eines solchen Monopols scharf bekämpft. Das vorliegende Monopolgesetz bedeutet die Auslieferung eines weiteren deutschen Wirtschaftszweiges an das internationale Kapital. Damit schließt die erste Beratung. Die Vorlage geht an den Haushaltsausschuss.

Gegen 6 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Montag, 24. Januar. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Zündholzmonopols.

## Im Haushaltsauschuss des Reichstages

begann heute die Beratung des Zündwarenmonopolgesetzes in Verbindung mit der Kreuger-Anleihe.

Reichsfinanzminister Moldenhauer gab einen Ueberblick über die Kassenlage des Reiches und stellte mit, daß für ultimo Juni ein Restbetrag von 275 Millionen Mark vorliegen werde. Er wies darauf hin, daß trotz Annahme des Young-Planes die Kassenlage des Reiches nach wie vor äußerst angespannt bleibe. Er sehe zur Ueberwindung des ultimo Juni mit einem Restbetrag von 275 Millionen keinen Weg, wenn die Kreuger-Anleihe nicht zustande komme.

werden. Der Antrag wird auf eine halbe Million Mark geschätzt. Die Novelle soll am 1. März in Kraft treten.

Der Reichsrat erklärte sich damit einverstanden, daß zwei freiwerdende Reichsgerichtsrats-Stellen mit dem preußischen Landgerichtsdirektor Baumgart in Köln und dem bayerischen Landgerichtsdirektor Hans Sachs in Coburg besetzt werden.

Außerdem erklärte sich der Reichsrat damit einverstanden, daß die Stammaktien der Kommanditgesellschaft Stöhr & Co. in Leipzig zum Vorkauf für den Reichsrat angekauft werden.

## Ozeanflug der bolivianischen Sieger.

Delfau. (Funkpruch.) Die beiden bolivianischen Fliegeroffiziere Ruizaga und Bazquez sind heute vormittag hier um 10.50 Uhr mit ihrer Junkersmaschine vom „Breiten“-Zoo zum beabsichtigten Ozeanflug über den Ozean gestartet. Die Bolivianer fliegen zunächst nach Paris. Bis dahin werden sie vom Junkers-Piloten Kner begleitet. Von Afrika aus wird der Ozean überflogen werden.

der Unter-  
minialrat  
ungen fol-  
Alia Fort.  
minialrat  
Kommissar  
Berliner  
at Gennat  
liegt sein  
rer Arbeit  
werden.  
Anzahl  
una legen.  
ebnungen  
inu. Das  
Düffel-  
Das das  
sammen-  
Deliebert

ung des  
wurde  
groß  
sie die  
den ver-  
den. Am  
Reubefi-  
bis zu  
Prozent.  
kl. Die  
Prozent.  
benannte  
reaktionen  
in lagen  
8,50—8,50  
Privat-

Schlag-  
erleicht

128  
118  
118  
104  
106  
107  
108

104  
106  
107  
108

mpreise  
des  
inlagen  
en sich

umft.  
außer-

1. 80

8  
62  
8  
4  
18  
40  
40  
10  
167  
97

ummt  
—  
—  
—  
—  
—  
—  
—  
—  
—  
—  
—

210  
42,50  
80,00  
10,75  
9,50  
13,00  
12,00

5,00





**Großband** - WARE  
 Small De Preis mit dem Zeichen, heißt De preiswert übertrieben!

Unser  
**Inventur-Ausverkauf**  
 beginnt  
 morgen Sonnabend, 25. Januar

**Wäsche-Hähnels**  
 Schulstr. 5

Mitglied der Großeinkaufsgenossenschaft  
 Großband, Dresden.

**Auf alle Waren Rabattmarken!**

Die Verlobung unserer Kinder  
 Elsa und Alfred  
 beehren wir uns anzuzeigen  
 Emil Tappermann und Frau  
 Paul Lehmann und Frau

Wir grüßen als Verlobte  
**Elsa Tappermann**  
**Alfred Lehmann**

Riesa-Gröba, Alleestr. 38 26. 1. 1930 Riesa-Welda, Lange Str. 11

**Gasthof Zschaiten.**  
 Sonntag, den 26. Januar  
 großer Lustspielabend  
 von der priv. Theater-  
 Gruppe Weindöbha.  
 Nach dem  
 Theater: **Ball.**  
 Mit Speisen u. Getränken  
 bestens auswartend, laden  
 ergebenst ein  
 O. Wittig und Frau.

**Gasthof Sichtensee.**  
 Sonntag  
 öffentliche Ballmusik.

Prima  
**Blumenkohl**  
 Stück 40 u. 45  
**Kopfsalat**  
 3 Stück 50  
 empfiehlt

**Paul Pfeifer**  
 Hauptstraße 93.

Feinmariniert, Oeringe  
 H. Sieger, Bahnhofsstr. 20.  
 Empfehlung täglich frisch:  
**Kaffeekekchen**  
**H. Teegebäck**  
 sowie sämtliche Auswahl  
 feinsten Konditoreiwaren  
 Speis, Windbeutel  
 und Blätterteig.  
**Th. Köhler, Riesa**  
 Goethestraße 73  
 Gede Preis: Paratbitzache.

**Bis 35% Rabatt**  
 und dennoch auf Teilzahlung.

Mein Inventur-Ausverkauf bietet  
 für jedermann einen  
**Gelegenheitskauf.**  
 Herren- u. Damenkonfektion, Wäsche,  
 Schuhwaren, Fahrräder,  
 Immer noch mein konkurrenzloser  
 Schlag: **Happaleiderjassen** mit  
 Keimen unmerklichen Fehlers  
 nur RM. 69.

**E. Kaluscha, Schloßstraße 19.**

**Vereinsnachrichten**

**Alten. Turnverein (T. T.)** Zum Ehrenabend für  
 unsern lieben verstorbenen Turnbruder Max  
 Heimer stellt der Verein Sonnabend 1/2 Uhr  
 im Saal. Recht zahlreiche Beteiligung Pflicht.  
**Turnverein Riesa (T. T.) e. V.** Heute Abend Vor-  
 turnerkunde.  
**Realer. Verband Riesa (R. V. S.)** Sonntag, den  
 26. ds. „Wartburg“, Preispokalskampfs Döbeln-  
 Riesa. Auftakt der Döbelner Realer vorm.  
 7.51. Die Regeln werden ersucht, sich recht  
 zahlreich zum Empfang am Bahnhof einzufinden.  
**Gewerkschaft Deutscher Holzschuhmacher.** Sonntag,  
 18 Uhr Reize zur Wartburg Jahres-Hauptver-  
**Stahlhelm-Frauenbund.** Freitag, den 7. 2. 30.  
 Hauptversammlung im Wettiner Hof. Anwesen-  
 heit der Gau-Präsidentin Frau von Beulwitz. Er-  
 scheinen aller Mitglieder Pflicht. Gäste stets  
 willkommen.  
**Frauenverein Gröba.** Dienstag Abend 8 Uhr bei  
 Heilmann Jahreshauptversammlung, Tages-  
 ordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Ber-  
 richt über den Jahresabschluss. Zahlreicher Besuch erwünscht.

**2 Familiengrundstück**  
 mit Obst- u. Gemüsegarten in guter Lage Weindöbhas  
 sofort zu verkaufen. 4 Zimmerwohnung wird frei!  
 Off. u. W. an E. Rupp, Weindöbha.

Mein  
**Inventur - Ausverkauf**  
 bietet Gelegenheit zu wirklich vorteilhaften Einkäufen  
**Auf einen Restposten Kleider-  
 stoffe sowie auf fert. u. angef.  
 Handarbeiten gewähre bis zu  
 50% Rabatt.**  
**Alwin Blanke, Hauptstr. 63.**

Wer die Tischdecken-  
 schoner beim Essen und  
 Trinken der Kinder auf-  
 legt, wart ganz engem  
 an der Tischwäsche. Sel-  
 bste sind für wenig Geld  
 (schon von 20 Pf. an)  
 bei Wittig, am Capitol  
 ausgestellt und zu haben.  
 1 gebr. Sofa  
 2 Polsterstühle  
 1 Kasset, echt Eiche  
 billig zu verkaufen  
 Riesa, Kaiserstr. 18, pt.



**Inlett-Daunenköper**

echt türkisch rot  
 federdicht, gebrauchsfertig  
**Wäschehaus Fritz Kretzschmar**  
 gegenüber Durchgang.  
 Rabattmarken.

**Hotel Kronprinz.**  
 Sonnabend und folgende Tage  
 Ausfahrt von  
**Bockbier.**  
 Schinken in Brotzeit. N. Bodwärschen.  
 Dazu ladet freundlich ein  
 E. Birke.

**Gasthof Pausitz.**  
 Morgen Sonnabend 8 Uhr abends  
**großes Preis-Skaten.**  
 Ergebenst ladet ein  
 E. Galtendorf.

**Merzdorf**  
**Gasthof zum Schwan.**  
 Sonntag, 26. ds. Mts., ab  
 7 Uhr der Treffpunkt aller  
 Liebespaare in den Liebes-  
 lauden des defor. Masken-  
 ballsaales. Neu! Noch nie dagewesen! Ab 9 Uhr  
 werden Liebesraketen abgeschossen. Veräumen Sie  
 nicht diesen hochinteressanten Abend.  
 Freundlich laden ein W. Varsch und Frau.

**2. Allgemeine**  
**Geflügelanstellung**  
 am 26. u. 28. Januar 1930 im  
 Gasthof zu Capitz  
 veranstaltet vom Geflügelzüch-  
 terein Rorna und Umgebung.  
 Geöffnet von 9-19 Uhr.  
 Eintritt 50 Pf.  
 Tombola.  
 Um zahlr. Besuch bittet die Ausstellungsleitung.

**Café Weiß, Seerhausen.**  
 Sonnabend, Sonntag, Montag  
**großes Bockbierfest.**  
 Musikalische Unterhaltung. Heißlich gratis.  
 Schinken in Brotzeit.  
 Um reze Unterstühung bitten Emil Weiß u. Frau.  
 Jeder Besucher erhält gratis 5 W. zum Verzehren.

**Gasthof Wülknitz.**  
 Sonntag,  
 26. Jan. **große öffentliche Ballmusik.**  
 Hierzu ladet ergebenst ein  
 E. Sauermann.

**Die letzten 3 Tage**  
 Sonnabend, Montag, Dienstag  
**Inventur-Ausverkauf**  
 Billige Kleiderstoffe und Baumwollwaren  
**Otto Wollgast, Hauptstraße 35**

**Gasthof Grödel.**  
 Sonnabend Nacht-Schlachtfest mit  
 Unterhaltungsmusik. Ab 5 Uhr Weißfleisch.  
 Sonntag, 26. Januar  
**großer öffentl. Sportler-Ball**  
 vom Sports. 13 e. B. Rührlich. Anfang 8 Uhr.  
 Freundlich laden ein der Vorstand u. der Wirt.

**Gasthof Gohlis.**  
 Sonntag, den 26. Januar  
**große Theateraufführung**  
 „Der Grundmüller“  
 Schauspiel in 5 Aufzügen, veranstaltet von der  
 Reichsschule Rührlich.  
 Eintritt 60 Pf. Theateranfänger 1/2 116.  
 Erwerbslose 30 Pf.  
**Vor und nach dem Theater feiner Ball.**  
 Um gütigen Zuspruch bitten  
 der Gesamtvorstand und der Wirt.

**Gasthof Leutewitz.**  
 Sonntag, 26. Januar, halten wir unsern  
**Karpfenschmaus mit Ball**  
 ab und laden dazu herzlich ein. Fam. Gräfe.

**Gasthof Naundorf b. Gr.**  
 Sonntag  
**großer Ballonball.**  
 Erstklassige Kabelle. Neueste Schläger.  
 Ergebenst ladet ein  
 Max Lohke.

**Turnverein Sobersien (DT).**  
 Sonnabend, den 15. Februar  
**MASKENBALL.**  
 Eine Nacht in der Hölle.

**Viel fürs Geld bekommen Sie in meinem Inventur-Ausverkauf**

Einige Beispiele:  
**Bettbezüge mit 2 Kissen:**  
 Linen 4.95 Damast 9.80  
 Linen, besetzt 7.75 Bunte Bezüge 6.25  
 Stangenleinen 6.90 Ueberschlaglaken m. 1 K. 7.75

**Ernst Müller Nachfig.**  
 Inh. Paul Wende.

**Gasthof Boritz**  
 Sonntag, d. 26. Januar  
**Katerbummel.**  
 Hierzu ladet ein  
 Freie Turnerschaft Boritz.

**Gasthof Reußen.**  
 Sonnabend, 25. Januar  
**öffentlich. Vergnügen**  
 vom  
 Trachtenverein Riesa.

**Gasthof Ragewitz.**  
 Sonntag  
**feine Ballmusik.**  
 Freundlich ladet ein  
 W. Robitzsch.

**Zum Wochenmarkt**  
**Riesen-Blumenkohl**  
 Schneeweiß und frisch Stück nur 50 Pf.  
**Apfelsinen** große und süße Früchte  
 15 Stück nur 1.- Wf.  
 Verkauf immer wieder schrägüber der Laterne.

**Achtung! Hausbesitzer!**  
 Haben Sie 1930 Bauarbeiten vor, wie Wohnungsb.,  
 Baden, Ein-, Umbauten, Garagen  
**Hausabputze - Reparaturen**  
 Edelputz-Fassaden, dann verlangen Sie unverbind-  
 lich von mir Beratung, Kostenanschläge, Finan-  
 zierung. Es ist für beide zum Vorteil, wenn Vor-  
 arbeiten im Winter ausgeführt werden. Anfragen  
 unter N 2996 an das Tagesblatt Riesa.

**Eukalyptus-Menthol-** 1/2 Wfd. 20 Wfd.  
 Bonbons, gewidelt, besonders billig!  
**Echt bayrischer Malz** 1/2 Pfd. 25 Pf.  
 extra stark, beste Qualität! Wund 90 Pf.  
**Gefüllte Wiener Süßbonbons** 1/2 Wfd. 35 Pf.  
 Malz, Honig, Cacao u. Eucal.-Pflanz  
 Neuholt! Verzüglich schmeckend!  
**Gute Ware billig im**  
**Schok.-Haus Eisenberg** am Capitol

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.





### Erfindungen so nebenbei.

Es gibt eine ganze Anzahl uns heute geläufiger Gebrauchsgegenstände, deren Erfinder und erste Verfertiger uns völlig unbekannt sind. Neben ihnen finden sich andere, deren Erfinder wir niemals unter ihren Namen vermuten würden, obgleich uns diese Namen nicht nur bekannt, sondern — von anderen großen Leistungen her — meistens sogar geläufig sind. Die erwähnten Gebrauchsgegenstände dagegen entstanden sie „so nebenbei“, oft aus dem täglichen Gebrauch oder einer persönlichen Zwangslage heraus und legten auch manchmal kein Gewicht auf ihre Verbreitung und allgemeine Verwertung.

Ein besonders charakteristisches Beispiel hierfür: Wer kennt wohl nicht den Namen des großen deutschen Philosophen Kant? Und wer von uns kennt nicht die Gummistruempfbänder, wie sie sich heute z. B. an den Korsetts der Damen finden? O, bitte, kein Erstaunen! Der Philosoph und die Struempfbänder stehen in einem gewissen Zusammenhang miteinander: Kant ist nämlich der Erfinder dieser Struempfbänder. Zu Lebzeiten des Philosophen trug man noch allgemein Knöchelchen und lange Strümpfe, welche oben mit eisenartigen, kreisförmigen Struempfbändern gehalten wurden. Die machten nun Kant mancherlei böse Beschwerden, wie Krampfadern und dergleichen; weshalb er sich eine andere Form erdachte, die oben und unten je mit einer Schnalle versehen und zwischendurch aus Gummiband waren. Durch das Hofeisen hindurch befestigte er diese an Strumpf und Hosenbund, und — unsere heutigen Damenstruempfbänder waren erfunden!

Auf ähnliche Art mag wohl auch eine andere Erfindung „so nebenbei“ entstanden sein: der heute so unentbehrliche Hosenräger. Sein Erfinder ist ein seinerzeit bekannter Gelehrter, ein Mediziner und Volkswirt namens Sebastian aus Krpa, der gegen Ende des 18. Jahrhunderts lebte. Seine Erfindung brachte ihm den Tod, denn er erhängte sich — wohl in einem Anfall von Selbstgefälligkeit — mit einem der von ihm erfundenen Seinfeldhalter.

Aus einem Kinderpiel entstanden — Ende des 16. Jahrhunderts — ist das Fernrohr, dessen so verschiedenartige Nachkommen uns heute allbekannt und vielfach unentbehrlich geworden sind. Lebte in Holland ein Glas- und Schleifmeister, dessen Name uns mit Jansen oder Janssen übermitteln wird. Er fertigte anfangs Brenngläser und soll auch das erste Mikroskop (oder doch eines der ersten) gebaut haben. Es war aber noch nicht so weit, als das Fernglas zustandekam. Die Kinder des Meisters spielten in der Werkstatt, wo die für die Brenngläser erforderlichen geschliffenen Glaslinsen lose herumlagen. Im Spiel legten sie zwei solcher Linsen aneinander und schauten hindurch. Es waren aber gerade die rechten Linsen, und so sahen die Kinder zu ihrem größten Erstaunen die weit entfernten Häuser und Bäume näher heranrücken. Auch der Vater wurde herbeigerufen und fand bald heraus, daß die beiden Linsen, in einem geschwärzten Metallrohr vereinigt, ein

brauchbares Instrument abgeben könnten. So wurde — ganz nebenbei — das Fernrohr erfunden.

Wer sich ein wenig mit der Geschichte der Erfindungen befaßt hat, der kennt den Namen Benjamin Franklin gut. Und weiß, daß er der Erfinder des Blitzableiters ist. Weniger bekannt mag ein von ihm erfundener Ofen sein, der jedoch heute kaum noch anzutreffen sein dürfte und auch nicht viel weiter ausgestaltet wurde. Weit interessanter ist eine andere Erfindung Franklins: eine besondere Art Druckpresse, mit welcher dann das erste Papiergeld hergestellt wurde, eine Kupferpresse. Sehr wichtig und bis in die Neuzeit hinein weiter ausgestaltet sind die Brillen zum gleichzeitigen Nah- und Fernsehen, also mit verschiedenartig gebautem Brillenglas oben und unten, wie sie — natürlich in vielfach verbesserter Form — neuerdings wieder mehr angewandt werden. Auch diese Brillen sind ursprünglich eine Erfindung Benjamin Franklins. Eine unter zahlreichen anderen weniger bedeutungsvollen zum Teil und wieder anderen sehr bedeutungsvollen und grundlegenden.

Das sind ein paar Beispiele von Erfindungen „so nebenbei“. Doch wenn wir genau zuschauen, sind die meisten Erfindungen während ihres Entstehens, während der Arbeit ihres Erfinders an ihnen, vielfach „nebenbei“ geraten, allerdings in einem solchen Sinne, daß sie trotzdem — oder gerade darum — etwas Umfassenderes und Weitreichenderes wurden, als selbst ihre Erfinder ursprünglich annahmen.

### Aus der Tätigkeit der Industrie- und Handelskammer Dresden.

1) Dresden. Gemäß Verordnung des Reichsernährungsministeriums müssen diejenigen Mühlen, die ausländischen Weizen verarbeiten, zunächst bis Ende Januar mindestens 50 Prozent Inlandsweizen vermahlen. Die Kammer erkannte in einer Eingabe an das Wirtschaftsministerium und den Deutschen Industrie- und Handelsrat an, daß zum Schutze der Landwirtschaft der Verwehungsanspruch für inländischen Weizen an sich zwar beibehalten werden möchte, sie erklärte es aber für dringend notwendig, daß vom 1. Februar an die Vermahlungsmenge auf 30 Prozent oder mindestens stufenweise gesenkt wird.

Die Kammer prüfte auf Veranlassung einer anderen sächsischen Industrie- und Handelskammer die Frage, ob es zweckmäßig sei, durch eine entsprechende Ergänzung der Armenrechtsbestimmungen in der Zivilprozessordnung künftig auch Konkursverwaltern das Armenrecht zu bewilligen. Nach Ansicht der Kammer liegt kein dringender Anlaß vor, auf ein Armenrecht für Konkursverwalter schlechthin zuzufolmen. Dagegen empfiehlt es sich, im Bedarfsfalle das Armenrecht für die Vertretung von Anfechtungsansprüchen der Konkursmassen zuzugestehen.

Die Kammer trat in einer Eingabe an d. Reichsbahndirektion Dresden erneut und nachdrücklich dafür ein, daß

zur Förderung des Reiseverkehrs nach dem Cypergebirge die Berlin-Dresdener Wochenendzüge C 54/9 810 ganzjährig gefahren werden.

Die Kammer richtete ferner eine Eingabe an die Reichsbahndirektion Dresden wegen Ermäßigung der Reisegebühren für Schmalspurkunden, da diese Gebüh- ren die Wettbewerbsfähigkeit der industriellen Knieger zum Teil recht fühlbar beeinträchtigen.

Die Reichsbahndirektion erwägt die Einrichtung des beschleunigten Eilgutverkehrs zugunsten der dringend notwendigen Verbesserung des Personenausfahrplans wegfällen zu lassen. Die Kammer berichtet hierzu dem Deutschen Industrie- und Handelsrat, daß diese Maßnahme unbedingt sei, da die Wirtschaft von der Warenbeförderung als beschleunigtes Gut nur sehr wenig Gebrauch mache. Man benutze entweder den Eilgutverand oder wähle in dringenden Fällen den Expressgutverkehr.



Für 42550 Mark versteigert wurde auf einer Auktion in Berlin ein aus dem 15. Jahrhundert stammender Zinntrug, der für diesen Riesenschatz in den Besitz eines Stuttgarter Sammlers überging.

➔ Eine Anzeige im Rieser Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg. ➔



HÖHERE ZIELE  
FÜHREN ZU  
HÖHEREN TATEN

# FORTSCHRITT

*Hier die Tat!*  
Die Preisherabsetzung der rühmlichst  
bekanntesten SA Zigarette

# HÄNSOM

auf **6** ein gewaltiger  
wirtschaftlicher  
Fortschritt.

## Mittheil.

Sonnabend, den 25. Januar 1930, vormittags 10 Uhr, soll im gerichtlichen Versteigerungsraum 1 Hofen Derrunterhofen versteigert werden.  
Riesa, am 24. Januar 1930.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

## Brenn- und Nutzholzversteigerung

Auf den Staudter Wiesen des Rittergutes Mantth sollen Sonntag, den 26. 1. 30 circa 40 Lang- und Braumbäulen und etliche Erlen- und Eichenstücke versteigert werden.  
Anfang 11 Uhr. Wiese zwischen Staudth und Blohth.  
Rittergut Mantth.

## Holzauktion in Glaubitz

Am Sonnabend, den 25. Januar 1930, sollen im Glaubitzer Forst folgende Hölzer versteigert werden:  
ca. 800 Stück Kiefern-Verbstangen, 8/15 Unterstücke  
(Koppelpfähle)  
300 Kiefern-Röhrlangen  
50 m Kiefern-Röhler, Brettware  
50 „ Kiefernstämme - Bauholz  
40 „ Birkenstämme und Deichselstangen  
50 m Birkenbrenndolz  
30 „ Birkenreißbäulen (Besenreißer)  
350 „ Kiefernreißbäulen (1 und 2 Str. lang, teilw. Koppelpfähle)  
50 „ Kiefernreißbäulen  
Beginn der Versteigerung vorm. 9 Uhr in der Durchforstung am „Alten See“.  
Forstverwaltung Glaubitz bei Riesa  
Tel. Glaubitz 210.

**Bau-Darlehen und Hypotheken**  
zu 8%, 5%, 3%, und andrerf. für alle Zwecke, durch seriöse Gemeinshaft. Auskunft gegen Rückporto.  
**Max Poitz, Oschatz, Blumenberg 13.**

## 2 bis 3 Zimmer oder beschlagfr. Wohnung

von kinderl. Kaufmannsbehaar gesucht. Best. Angebote unter L 2993 an das Taecblatt Riesa.

## 3 Wohnungen mit Gewerberäumen.

Wir vermieten sofort einen Teil unserer neu erbauten Fabrikräume mit Wohnungen.  
1) 1 Wohnung mit 40 qm Werkstoff  
2) 1 Wohnung mit 75 qm Werkstoff  
3) 1 Wohnung mit schönem großen Laden  
4) ca. 400 qm Fabrikräume.  
Sämtliche Räume eignen sich für fast jedes Gewerbe. Lage sehr günstig, 7 Minuten zum Bahnhof.  
Gebr. Pieske, Langenberg-Glaubitz.

## Frack-, Smoking-, Gehrock-, Cutaway-Anzüge u. Zylinderhüte

verleiht  
**M. Grunert, Hauptstr. 6**  
gegenüber Hotel Kronprinz.

## Herzliche Einladung

zu folgenden Vorträgen  
im Saal des Jugendheimes Riesa, Hohe Str. 9.  
Redner: Sekretär Seebert, Reichenbach i. W.  
Freitag, 24. 1. abends 8 Uhr Lichtbildvortrag für Erwachsene: Volkstümlich und Christenpflicht.  
Sonnabend, 25. 1. abends 8 Uhr Lichtbildvortrag für Kinder über 6 Jahren: Auf das Dir es wohlgehe.  
Sonnabend, 25. 1. abends 8 Uhr Lichtbildvortrag für Männer und Jünglinge: Nach Männern ruft die Not der Welt.  
Sonntag 26. 1. abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung: Wer wir sind und was wir wollen.  
Montag, 27. 1. abends 8 Uhr Vortrag für Frauen und Jungfrauen: Familie in Not.  
Jedermann herzlich willkommen. Eintritt frei.  
Freundliche Beiträge zur Deckung der Unkosten und zur Verbreitung des Evangeliums werden dankbar angenommen. Landeskirchl. Gemeinshaft.

## Kirchennachrichten

3. Erscheinungstages.  
Riesa, Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Rom. 12, 17-21. Lied 412. u. Abendmahl (Schroeter). Kollekte. 10.45 Uhr Kindergottesdienst-Singstunde. Pfarrhausfeier: 2 Uhr Jugendgottesdienst (Schroeter). Trin.-Kirche: 6 Uhr Missionsspredigt (Wed.)  
Wochenamt für Kirchentausen: Bed.  
Gröbba, 9 Uhr Predigt (Stempel), 11 Uhr Kindergottesdienst in Gröbba.  
Weida, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Unterredung II. Punkt. 9 Uhr in Jahnsbüschen.  
Beauha, 1 Uhr Predigtgottesdienst.  
Weißbesser, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Anschließend kirchl. Unterredung mit den Konfirmanden.  
Röderau, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Warner Lubwig, Schroeter), 11 Uhr Kindergottesdienst.  
Montag 8 Uhr Jugendgottesdienst (Vortragsabend).  
Zeitzsch-Dorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Donnerstag 5 Uhr Wochmutterverein.  
Zeitzsch-Lager, 11 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Taufen. 12 Uhr Kindergottesdienst.  
Glaubitz, 9 Uhr Predigt, 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Montag: 8 Uhr Hauptversammlung des Frauenvereins. Mittwoch: 7 Uhr Bibelstunde.  
Donnerstag: Jünglingsverein.  
Glaubitz, 20. Gem. Montag, 27. 1. Gem.-Stunde. Bischöfl. Methodistenkirche, Riesa, Bahnhöfstr. 19. Sonntag, vorm. 11 Uhr Sonntagschule. Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst. Abends 8 Uhr Lichtbildvortrag. 1. Teil. Montag-Freitag, abends 8 Uhr, Evangelisationsvorträge. Generalthema: Die Ketten und das Jenseits. (Näheres s. Inserat und Blatt).

## Einlagen auf Sparbücher

versinsen wir wie die Stadtparkasse nämlich mit

**5, 6 und 7%**

**Riesner Bank.**

Möbl. möbl. Zimmer per sol. od. 1. 2. zu vermiet. 2. zu vermiet. <b>59</b> Schloßkell. 2 Perr. frei. Sa erst. im Taecbl. Riesa.	Möbl. Zimmer 1. 2. zu vermiet. <b>59</b> Sa erst. im Taecbl. Riesa.	Schlafzimmer mit Kamin, 2. zu verm. <b>52</b> Sa erst. im Taecbl. Riesa.	Schlafzimmer mit Kamin, 2. zu verm. <b>52</b> Sa erst. im Taecbl. Riesa.	Schlafzimmer mit Kamin, 2. zu verm. <b>52</b> Sa erst. im Taecbl. Riesa.	Schlafzimmer mit Kamin, 2. zu verm. <b>52</b> Sa erst. im Taecbl. Riesa.
---	---	--	--	--	--

## Süße Woche

von Sonnabend, d. 25. Jan. bis Sonnabend, d. 1. Febr.

## Äußerst billige Schokoladen!

5 Tafeln Creme-Schol. à 100 gr. . . . . nur <b>95</b>	4 Tafeln Vollmilch-Schol. à 100 gr. . . . . nur <b>96</b>
3 Tafeln hochfeine Vollmilch à 100 gr. . . . . nur <b>95</b>	4 Tafeln Speise-Schol. à 100 gr. . . . . nur <b>96</b>
3 Tafeln Vollmilch-Schol. Vollmilch-Ruh-Speise-Schol. à 100 gr. . . . . nur <b>82</b>	3 Tafeln Waffa-Zahne-Vollmilch-Schol. Speise-Schol. à 100 gr. . . . . nur <b>95</b>

Chokoladen-Büchlein nur 75 Pf.

Aus-Schokolade . . . . . 1/4 Bld. 25 Pf.	Emalyschokoladen . . . . . 1/4 Bld. 40 Pf.
80t bayr. Waldbonbon, nach gefehl. Versch. . . . . 1/4 Bld nur 85 Pf.	
Berliner N. . . . . 1/4 Pld. 25 Pf.	Schokolade-Plastik-N. . . . . 1/4 Pld. 35 Pf.
Creme-Gütchen . . . . . 1/4 Bld. 30 Pf.	Gebr. Mandeln . . . . . 1/4 Bld. 50 Pf.
Vollmilch-Gütchen . . . . . 40 .	Datteln m. Schol. . . . . 55 .
Roskoh. m. Schol. . . . . 40 .	Vollm. Ruh-Schok. . . . . 70 .
Strohstiel m. Nuss . . . . . 45 .	Elei-Schne-Karam. . . . . 45 .
Schokoladenpflöck. . . . . 45 .	Kaffeegebäd . . . . . 45 .
Perle-B. m. Schol. . . . . 50 .	Frucht-Waffeln . . . . . 45 .

## Thams & Garfs, Riesa

Hauptstraße 43

## Leipziger Bierbrauerei zu Neudnitz

**Riebeck & Co., Aktiengesellschaft.**  
Gemäß §§ 23 und 24 des Statuts unserer Gesellschaft laden wir die Herren Aktionäre zu der am Dienstag, den 18. Februar 1930, mittags 12 Uhr im Bierbrennereisaal zu Neudnitz, Kleiner Saal, Eingang Bleicherplatz, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung hiermit ein.  
Tagesordnung:  
1. Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das am 30. September 1929 abgelaufene G. Geschäftsjahr und die Berichte des Vorstands und des Aufsichtsrats hierzu.  
2. Beschlufassung über die Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.  
3. Aufsichtsratswahl.  
Die Aktionäre, welche in der Generalversammlung stimmen oder Anträge zu derselben stellen wollen, haben ihre Aktien oder die von einem deutschen Notar oder einer Effektenbank aufgestellten Hinterlegungsscheine spätestens bis zum 12. Februar 1930: in Riesa a. S. bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Filiale Riesa, und bei der Riesner Bank innerhalb der Geschäftskunden zu hinterlegen. Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Hinterlegung von Reichsbankdepotsscheinen wegen der veränderten Verwahrungsbedingungen der Reichsbank kein Recht mehr zur Stimmrechtsausübung gibt.  
Leipzig, den 21. Januar 1930.  
Der Vorstand. E. Reinhardt.

**Mein Inventur-Ausverkauf** hat begonnen. Qualitätswaren zu staunend billigen Preisen. Bitte beachten Sie meine Auslagen und urteilen Sie selbst. — — —  
**Schuhhaus Central, Kurt Müller**  
Riesa-Neugröbba, Brückenstr. 10.

## Begräbnis-Unterstützungskasse im Eisenwerk Riesa.

Sonntag, den 26. Januar 1930, nachm. 3 Uhr findet im Betriebsgebäude der Mitteldeutschen Stahlwerke Riesa unsere diesjährige

## Hauptversammlung

Katt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Geschäftsvorstand.

## Lichtbilder-Vortrag

über:  
**Die Reise eines Christen nach der himmlisch. Heimat**  
hält am Sonntag, den 26. Januar, abends 8 Uhr Herr Superintendent W. Meyer, Chemnitz, im Gemeindefaal der Methodistenkirche, Bahnhöfstr. 19. Jedermann ist herzlich eingeladen!  
Eintritt ist frei!

Leere Stuben u. Kammer  
hochpart. an eine Veri. mögl. durch Kauf, sofort zu vermieten. **Reichsmann, Schloßstr. 22, 2.**



Frl., 27 Jhr., mit einigen tausend Mark in bar, später mehr Vermögen, wünscht Herrn in höherer Stellung zwecks Heirat kennen zu lernen. Bittet um baldige Rückantwort. Nur ernstgemeinte Off. erb. u. B. 20 Hauptpostk. Riesa.

## Mädchen

17-18 Jahre, a. 1. Febr. in Landwirtschaft gesucht. Su erst. im Taecbl. Riesa.

**Geübte Kolonial- und Gemischtwaren-Geschäft** in günstiger, zukunftsreicher Lage altershafter zu verpachten oder zu verkaufen. Offert. unt. J 2991 an das Taecblatt Riesa.

Schule: Was ist denn doch in Wersdorf los, dort wirds ja ganz und gar famos. Sonnabend Sonntag Treffpunkt der Liebespaare all. Müller: Kürzlich sagte mir auch einer, in Wersdorf da wirds immer schöner. Schule: Na Müller, das lassen wir uns nicht entgehen, da müssen wir auch hingehen.

## Klavierstimmungen

werden durch meinen Techniker u. Klavierstimmer Herrn Seifert (s. Stimmf.) ausgeführt. Anmeldungen möglichst bald im

## Hausgrundstück

pass. für Gändler od. Gewerbetz. zu verkaufen. Su erst. im Taecbl. Riesa.

## Guterb. 7teil. Küche

preiswert zu verkaufen. Su erst. im Taecbl. Riesa.

## Guterb. Ueberzieher z. verk.

Güter, Bismardstr. 14, 1.

## Musikhaus B. Ziemer Nachf.

G. Frische, Riesa  
Gauptstr. 49 u. Kaufhauspl. 6  
Telefon 686.

## 12/32 Merc.-Benz-Handaulet

Stark ber. st. Licht, starkes Chassis, maschin. einwandfrei, zum Umbau a. Diesel-Wagen best. geeignet, f. 450.— bei Hälfte Wns. zu verk. Su erst. im Taecbl. Riesa.

## Unreines Gesicht

Widel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Leinwandreinigungsmittel **Rema** (Stärke A) Preis M. 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen Sommerprossen (Stärke B) Preis M. 2.75 Zentral-Dr. O. Häfner.

## Freibank Riesa u. Stadteil Gröbba.

Sonnabend Hindfleisch.

## Inventur-Ausverkauf



Auch in der **Betten-Ableitung** gibt es **Vorteile** für Sie.

**Steiners Paradiesbett** für Erwachsene, weiß lackiert, mit Sprungfederboden i. Holzrahm. nur **22.-**

**Kinder-Gitterbetten** . . . . . 26.80, 22.50 **19<sup>50</sup>**

**Steiners Polster-Matratze** steilig und Keil, mit reiner Wollfüllung, 90/190 cm . . . . . **28.-**

**Einzelne Steiners Steppdecken** . . . . . 10.50, 9.50 **8<sup>90</sup>**



haben den billigen Namen.



### Was sollte jede Mutter von den Zähnen und ihrer Pflege wissen?

**DR. W. Die Verantwortung dieser Frage wird vielleicht im ersten Moment manchen Müttern und Erziehern als etwas Ueberflüssiges erscheinen, und doch ist sie von eminenter Wichtigkeit. Welche Unkenntnis und welche falschen Ansichten gerade auf dem Gebiet der Zahnhygiene, nicht nur in der niederen Bevölkerung, sondern auch unter den Gebildeten, herrschen, ist erschreckend, und eine Aufklärung hierin erscheint immer wieder eine dringende Notwendigkeit zu sein. Die Zähne werden von den meisten Menschen sehr kliefmütterlich behandelt; alljährlich lassen Millionen von Menschen ihre Zähne einfach wegfallen, um dann die stürzenden Wurzeln der Zahne zu entfernen. Fragen wir uns, weshalb gerade den Zähnen, die doch im Haushalt des Organismus eine so wichtige Rolle spielen, so wenig Beachtung geschenkt wird, so kann das leicht dahin beantwortet werden, daß viele Menschen sich mit dem Gedanken trösten, daß es nach dem Verlust der eigenen Zähne noch künstliche gibt, die die natürlichen ersetzen, ohne ihnen jemals Schmerzen zu verursachen. Ferner kennen die meisten Menschen nicht die Folgen, die ein zerbrochenes Gebiß hervorzurufen vermag; sie wissen nicht, daß cariöse Zähne, entzündetes Zahnfleisch einen Schlupfwinkel für Bakterien verschiedenster Art bilden und eine fortwährende Gefahr für den ganzen Körper darstellen. Ein ganzes Heer von Magen- und Darmkrankheiten sind nur auf das Vorhandensein von eitrigem Zahne zurückzuführen; die Speiseröhren können nicht genügend gekaut werden. Es können ferner die gefährlichen Bazillen, die Erreger vieler Krankheiten, in das Innere des Körpers durch die cariösen Höhlen eindringen und die schwersten Erkrankungen hervorrufen. Es ist daher von großer Wichtigkeit, zu wissen, wie die Zahncaries, diese Volkskrankheit im wahren Sinne des Wortes, entsteht, und welches die Momente sind, durch die ihr Auftreten begünstigt wird.**

**Jede Mundhöhle beherbergt Millionen von kleinsten Lebewesen, Bakterien, die, wenn der Mund gesund und sauber ist, reaktionslos vertragen werden. Bleiben nun aber auf und zwischen den Zähnen Speisereste liegen, so gehen dieselben vermöge der Tätigkeit der Bakterien in Gärung über, wobei sich Säuren bilden, die die Zahnschmelze auflösen, respektive entzünden. Diese erweichende Teile werden von den Bakterien aufgesaugt, und der Zahn ist dem Untergang verfallen, wenn nicht rechtzeitig die nötige Hilfe aufgesucht wird.**

**Die weiche Zubereitung unserer Speisen trägt auch viel dazu bei, daß die Speisereste zwischen den Zähnen haften bleiben, ferner, daß die Kaukraft nicht genügend ausgebildet wird, wobei die Widerstandskraft der Zähne verlorenght. Zu den Momenten, die die Caries begünstigen, gehören auch außer der Erbliebigkeit, schlechte und falsche Ernährung, Ausübung mancher Berufe (Bäder, Konditionen), sowie mangelhafte Pflege des Mundes und der Zähne. Schon von frühesten Jugend an sollten die Kinder daran gewöhnt werden, den Wert guter Zähne schätzen zu lernen und ihnen die nötige Aufmerksamkeit und Pflege angedeihen zu lassen. Schon auf die Pflege der Milchzähne ist das größte Gewicht zu legen, eine Pflicht, die leider von den meisten Eltern arg vernachlässigt wird. Sie fallen ja**

**noch heraus, hört man sagen, und damit ist für sie die Frage erledigt.**

**Von welcher Wichtigkeit aber gerade die Pflege und Erhaltung der Milchzähne für die Entwicklung des ganzen Organismus ist, erhebt sich aus den verschiedensten Tatsachen. Ein zerbrochenes Milchgebiß, aus dem nach und nach ein Zahn dem andern endlich doch der Zahne zum Opfer fallen muß, ist eine Qual für ein Kind. Bei der leichten Verletzung mit den Speisen beginnen die Zahne zu schmerzen, so daß das Kind schließlich gar nicht mehr essen kann, überhaupt Nahrung zu sich zu nehmen. Solche Kinder sieht man dann blaß und abgemagert, und sie können sich schwer wieder erholen.**

**Abgesehen davon will ich nicht unerwähnt lassen, daß auch die Erhaltung der Milchzähne einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die bleibenden Zähne in hohem Grade beeinträchtigt; der Riefer bleibt in seinem Wachstum zurück, und infolgedessen tritt eine falsche Zahnstellung ein. Aus all diesen Gründen müssen die Milchzähne vom dritten Jahr an täglich morgens und abends gebürstet werden und jede kleinste Höhle von einem wissenschaftlich ausgebildeten Zahnarzt behandelt werden. Wenn die Eltern die Behandlung der Zähne nicht mehr als Luxus betrachten werden, können wir eine Abnahme der Zahncaries, die jetzt eine der häufigsten Erkrankungen darstellt, erhoffen. Große Aufmerksamkeit ist auch den im letzten**

**Jahre durchbrechenden ersten Backenzähnen zu schenken, die oft noch für Milchzähne gehalten werden, und die besonders oft von der Zahnhäute befallen werden. Das Milchzahngebiß soll solange erhalten werden, bis alle Zähne von selbst herausfallen, um ihren Nachfolgern, den bleibenden Zähnen, Platz zu machen.**

**Einen nicht geringen Einfluß hat auch die Nahrung auf die Entwicklung und Erhaltung der Zähne. — Es ist falsch, dem Kinde nur mäßig weiche Nahrung zu geben, um, wie man so sagt, die Zähne der Kinder zu schonen. Jedes Organ muß in Funktion treten, wenn es nicht verkümmern soll; das gilt auch von den Zähnen. Das kräftige Kauwerkzeug des Kindes, die zähe, dicke, schwarze Zahnhäute ist das beste Mittel gegen Zahnerkrankungen. Alle Kaffee enthaltenden Nahrungsmittel, wie Eier, Milch, Gemüse, sollten Kindern in reichlicher Menge gegeben werden. Mit Dankbarkeit werden die Kinder gegen ihre Eltern erfüllt sein, wenn sie von ihrer frühesten Jugend an zu einer richtigen Opacine der Zähne und des Mundes angehalten und belehrt worden sind, den Wert guter Zähne schätzen zu lernen.**

### Berliner Modebrief.

Neue Ideen für die Uebergangsmode. Von Gertrud Röhner.

Die sensationellen Veränderungen in der Mode, sowie die leidenschaftlichen Diskussionen, die durch sie entstanden, geben den Uebergangskollektionen ein ganz besonderes Interesse. Die Schneider haben allen Kräften Trost geboten und das lange Kleid ist für den Abend in unsere Sitten und Gebräuche schon so vollständig übergegangen, daß ein kurzes bereits völlig unmodern wirkt. Die Frauen seiten wieder ihre angebotene Fähigkeit, sich jeder Mode anzupassen, weil sie sofort lernten, in langen Röcken zu gehen und sie mit häßlichen Bewegungen beim Tanzen zu rasen. Das ist kein kleines Wunder, denn all die Zivile und klatternden Enden scheinen manchmal von teuflischer Bosheit befallen, gerade auf die eine Seite zu fallen, wenn sie auf der anderen gehalten werden!

Ein noch größeres Wunder als der Erfolg des langen Kleides scheint aber in dem veränderten Sitz der Taille zu liegen. In fast allen großen Modehäusern wird zum Frühjahr das Kleid eng um den Körper, besonders um die Taille gearbeitet, so daß die Hüften sich runden und die „Frau Bohnenkraut“ nicht mehr in der Mode ist. Man braucht gar nicht so ganz schlanke zu sein, um die anliegenden Kleider zu tragen, und um Formen zu markieren, muß man erst welche haben! Außerdem geht die ganze Umwandlung sehr langsam vor sich.

Auch die Nachmittagskleider werden länger und zeigen oben mehr Garnierung. Man macht sehr viele kleine Capes, die auch im Hause getragen werden und bei der zu mageren Frau etwas Fülle vortäuschen.

Auf solche Feinheiten im Schnitt kommt es diesmal sehr an. Infolgedessen sind auch die Stoffe viel leichter als sonst. Es gibt für Ensemble's reizende melangierte Gewebe, wie einfacher und gefütterter Arachna,

## Das Neueste



vom Neuesten finden Sie nur im Riesaer Tageblatt.

Sei es auf dem Gebiete des Nachrichtenwesens, des Sportes, der wirtschaftlichen Fragen, der Kunst oder der Politik.

Meiden Sie darum die Blätter, die Ihren Anforderungen nicht entsprechen.

Bestellen Sie noch heute das

### Riesaer Tageblatt.

## Konstanze

ROMAN VON KARL HEINZ VOIGT

2. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Der Oberst, im Leben durchaus ein Cavalier der alten Zeit, respektierte auch in seiner Tochter die Dame. Er beherrschte sich mühsam und sagte kurz: „Also bittet!“

„Ich möchte noch sagen,“ fuhr Konstanze fort, „daß irgendwelche Streitigkeiten zwischen Vater und mir durchaus nicht stattgefunden haben. Jetzt nicht und überhaupt niemals. Was ich euch schon wiederholt erklärte, ist das ausschlaggebende meines Tuns gewesen: Ich habe eindrucksvoll empfunden, daß unsere Ehe nicht zu Recht bestehen kann, weil die wolleste Übereinstimmung der Seelen fehlt. Und wer das nicht verstehen kann, der tut mir leid, dem kann ich nicht helfen.“

Sie hatte zum Schluß immer schneller gesprochen. Ein gewisser Eifer, der ihren innersten Gefühlen entsprang, hatte sie jetzt ganz beherrscht. Nun erhob sie sich lächelnd, so daß alle ganz erkaunte Gesichter machten und Hans von Ohlsen sein Einglas wieder entleerte und mit lebhaftem Interesse die ganze Schönheit seiner Schwägerin, die sich in diesem Moment mit all ihrer Süße zeigte, in sich aufnahm.

„Ich glaube wohl, wir haben nun genug über die Beweggründe meines Entschlusses geredet,“ sagte Konstanze in bestimmtem Ton.

„Dawohl,“ bestätigte der Oberst, „wir müssen nun zu einem Ende gelangen. Das ewige Hin und Her führt zu nichts.“

„Ich bin mir nicht bewußt, wankelmütig gewesen zu sein,“ erwiderte Konstanze mit müder Stimme und wünschte nichts sehnlicher, als daß diese Unterredung nun endlich zu Ende sein möge. Sie empfand nachgerade diese Diskussion als ein ihr unwürdiges Verhör. Sie sah das fragende Gesicht ihres Bruders Manfred, das verbindlich erscheinen sollte, sah das blaßste Gesicht ihres Schwagers Hans, sah die lange Reihe des Konjunktivs mit dem wackelnden Augenglas, gewahrte ihre Schwester, die Baronin, die sich ängstlich an Hans anzulehnen schien. Ihre Schwägerin Agathe, die „stolze Agathe“, wie sie in der Familie genannt wurde, ihre weisheitsvolle Eltern und — ihren jüngsten Bruder Felix.

Sie sah diese Gesichter als ein Chaos, als ein seltsames Durcheinander, ein Gemenge von Abstoßendem und Anziehendem. — Ja, etwas Anziehendes wußte in diesem Gesichtsausdruck. Da gab es einen kleinen Stich in ihrer Seele. Sie sah die hellen Augen ihres jüngsten Bruders auf sich gerichtet. Richtig sprach aus diesen Augen. Mitleid und Versehen.

„Bleibst du bei der einzigen Mensch, der mich kennt,“ dachte Konstanze. Aber schon rief sie sich wieder los von dieser Empfindung, als die Stimme ihres Vaters an ihr Ohr dröhnte:

„Also, was willst du denn nun eigentlich beginnen in den nächsten Zeit? — Als vernünftig denkender Mensch wirst du gesunde Sinnen müßt du dir doch über dein weiteres Leben nun bereits im Klaren sein.“

„Es schien mir bis jetzt nicht das wichtigste, hierüber nachzudenken, Papa,“ entgegnete sie, indem sie sich wieder setzte. Dieses Verhör war noch immer nicht zu Ende, sie sah, und außerdem verspürte Konstanze eine unwiderstehliche Müdigkeit in den Beinen.

„Du wirst doch wohl einsehen,“ grüßte des Obersten Stimme, „daß du als — als — so eine Frau ohne festen Halt hier bei uns nicht bleiben kannst.“

„Keine Beforgnis, Papa, ich werde euch nicht zur Last fallen.“ Ein scharfer Zug zeigte sich, wie von der Hand eines Bildhauers mit starkem Meißel eingegraben um ihren Mund.

„Aber Kind, was hast du denn vor?“ fragte Frau von Heistrig, und ihre Frage klang ängstlich und besorgt.

„Ich werde mich selbst durchs Leben schlagen. Arbeit schadet nicht.“

„Das ist nicht so leicht,“ meinte der Oberst, wobei ein trübseliges Schauen von seinen Lippen huschte.

„Es ist dieses nicht leicht auf der Welt!“

„Konstanze,“ nahm jetzt Felix schüchtern das Wort. Er hatte ein blutrotes Gesicht und blickte verlegen zu Boden. „du darfst ja nie vergessen, daß du Brüder und Angehörige hast. Wenn du irgendwie meiner Hilfe bedarfst... ich weiß ja nicht...“ stotterte er, „es ist nur, falls Konstanze half ihm aus der Verlegenheit. Sie war gerührt von der Güte ihres jüngsten Bruders.“

„Ich danke dir, Felix, an dich,“ sie betonte das „dich“, „werde ich mich immer gern erinnern, wenn ich irgendeiner Hilfe bedarf.“ Er sandte ihr einen dankbaren Blick zu.

„Aber,“ ergänzte sie, „ich werde schon ganz gut zurecht kommen, da draußen.“

Nun fing die Frau Oberst wieder zu weinen an und Hans von Ohlsen besaß sich logisch, nicht hinter seinem Schwager Felix zurückstehen.

„Bleibst du nicht erst einmal Aufenthalt auf anderem Gute. Du bist auch bei uns selbstverständlich jederzeit sehr willkommen.“

„Agnel!“ dachte Konstanze und schloß mit brennender Scham die Falltüre der Menschen. Sie bemerkte sehr wohl das ängstliche Gesicht ihrer Schwester Magda, die fürchtete, Konstanze werde zuzagen. Aber sie lehnte dankend ab.

Berner von Heistrig schied über seinen Kiemer, hielt den Kopf etwas schief und stellte die Behauptung auf, daß eine schöne Frau, auf sich selbst angewiesen, diesen Versuchungen ausgesetzt sei „und Gefahren“ ergänzte er erschrocken, als er den trübselig Blick und die zuckenden Lippen Konstanzes bemerkte. Er war froh, auf diese ungelegene Bemerkung hin keine entsprechende verwelkende Antwort zu erhalten. Aber ihn schien doch der Hafer zu stechen. Mit welchem Seitenblick auf seine Frau ergänzte er rasch: „Geld verdienen auf eine einwandfreie Weise ist nicht so leicht für eine so schöne Frau wie dich.“ Ein strafender Blick aus Agathes energischen Augen lag in sein Antlitz. — Es entstand eine peinliche Pause.

Konstanze schloß sich durchaus nicht veranlaßt, auf ihres Bruders taktlose Bemerkung einzugehen.

„Es ist schwer, sein tägliches Brot unter so fremden Beuten zu essen,“ behauptete der Gerichtsrat und klappte das Lid über sein Glasaug. — Eine jahrtausende alte Rumie „Jeder Bissen von euch wäre mir wie der von Fremden,“ sagte Konstanze hart, und diese Worte klangen wie ein endgültiger Verzicht auf jede Nächstenliebe. — „Ihr versteht mich nicht, keiner von euch versteht mich. — Am ehesten versteht mich noch Felix.“ Tränen traten ihr jetzt in die Augen. Sie wurde weich. Eindringlich schloß sie: „Nun hat sich der Abgrund aufgetan, der bodenlos, unüberbrückbar.“

„Du bist verblüht, Konstanze,“ sagte ihre Mutter.

„Ich bin einsam.“ Welle sagte sie es. Es klang traurig, dieses: „Ich bin einsam.“ weich und wehmütig.

Selbst Oberst Woldegar von Heistrig kämpfte laut einen

Augenblick lang mit der Nüchtern. Aber er besaß sofort diese Regung räusperte sich lange und vernünftig und fragte dann Konstanze direkt:

„Und womit gedenkst du dir dein Geld zu verdienen?“

Sie zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht. Vielleicht mit Stundengebühren. Mit Klavierspielen oder Singen. Auch habe ich eine leibliche Handchrift.“

„Es wird immer schöner,“ höhnte der Oberst. „Konstanze Emmertorf, die Frau eines Großindustriellen, eine geborene von Heistrig, ihrem Manne davongelaufen, tritt im Kabarett auf als Klavierpielerin oder Sängerin. Eine Theaterprinzessin überster Sorte.“

Mit jähem Ruck fuhr Konstanze auf. Ihre Augen blühten. Alle erschrafen. Der alte Oberst ärgerte sich selbst über seine Worte. Aber die Worte waren gesprochen und ließen sich nicht wieder wegnehmen. Sie hingen noch in der Luft des Raumes, huschten scheinbar als Schwestern hin und her und erzeugten Verlegenheit und ein peinliches Gefühl.

Konstanze stand da wie eine hochgeredete Figur aus Marmor. Bleich sah sie aus und bei der dämmernden Beleuchtung des sinkenden Tages wie eine unwahrscheinliche Zaubergestalt weiblicher Kraft. „Nun kann ich wohl gehen?“ fragte sie mit schneidender, kalter Stimme. Sie schien auf gar keine Antwort zu warten und fuhr gleich fort: „Jede weiteren Worte wären doch nur überflüssig.“ Ihre Lippen waren fest aufeinandergepreßt. Der Mund erschien dünn und flach, wie nur angedeutet.

Der Oberst suchte nach Worten, aber noch während er suchte und nicht das geeignete fand, schwelte stehender Zorn in ihm auf. Unbeherrschte und völlig seine Würde verlassend, schrie er Konstanze an:

„Du willst gehen! — Gut! Gehe! — Zu uns brauchst du nicht mehr zurückzukommen. Das hast du dir selbst verschuldet. Wir haben das Beste gewollt. Uns kannst du keine Barmherzigkeit machen. — Du darfst uns aber auch nicht zumuten, daß wir eine Frau, die... so eine... so eine Frau, wie dich, noch als zu uns gehörig betrachten. — Also, Konstanze, gehe! — Bitte, keine Gegenrede!“

Konstanze dachte gar nicht daran, zu widersprechen. Sie hatte sich bereits zur Türe gewendet. Ihre weiße Hand lag auf der Klinke.

„Wenn du irgend etwas brauchst,“ brüllte der Oberst in namenlosem Zorn, als er sah, daß sie nun wirklich gehen wollte, „dann sage es bitte gleich.“

„Ich verzichte auf euer Geld. Ich brauche eure Unterstüßung nicht. Borgen ist nicht viel besser als betteln.“

Die Tür schloß sich. Konstanze war gegangen.

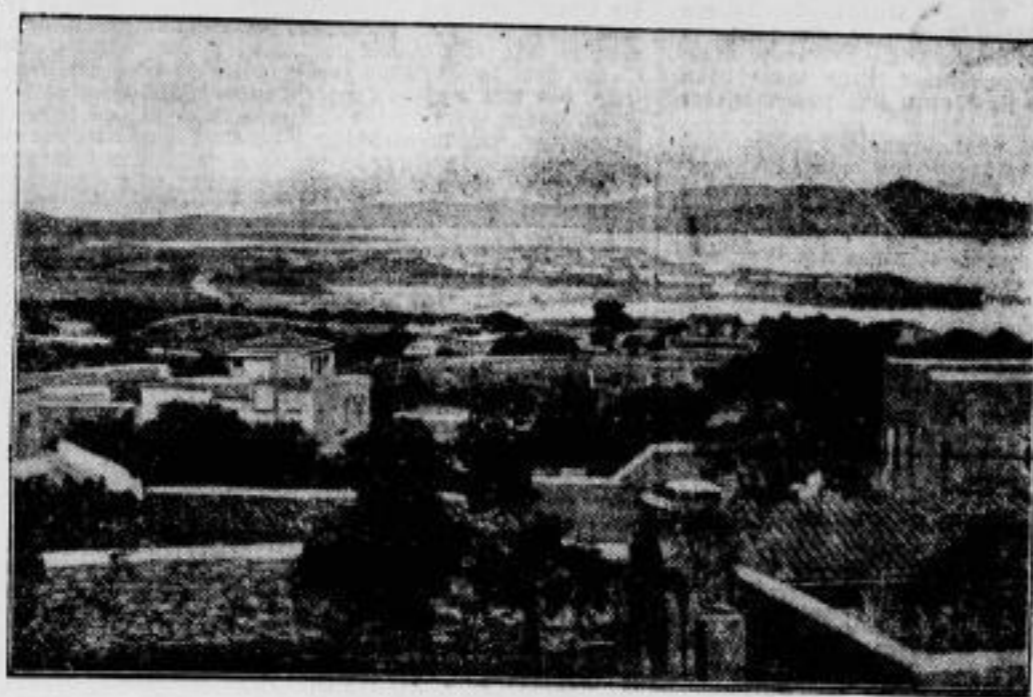
Da steht du nun, Konstanze, auf der nebligen Straße dieses sprühenden nassen Februar-Abends. — Schön! Nur heißt es den Kampf bis zum Ende führen, den man begonnen hat. Stegen oder Sterben! — Nein! Konstanze schüttelt im Dahinreichen den Kopf. Wozu sterben? — Fing das Leben vielleicht nicht jetzt erst an? — Bleibst! — Konstanze schritt tapfer aus. „Wohin denn jetzt?“ quälte sie eine Frage, die sie sich nicht zu beantworten wußte. — Ein Aigl suchen! — Ein Dach mußte man nun über dem Kopfe haben, alles andere würde sich dann finden, nicht wahr?

Der Regen sprühte in seinen Tröpfchen vom Himmel her nieder. In dem Asphalt spiegelten sich die huschenden und auf den Klüften dieser großen Stadt in vergerstert, mattem Licht. Dieser Sprühregen durchnähte sie in kürzester Zeit ihre Haut. Er verfiel sich in den Haaren der Mäntel, keine Silberperlen und verwandelte das Pelzwerk in Darüberstreichen mit der Hand in zusammengeballte nasse Haarmasse. Er lag in Tropfen auf den Hüften

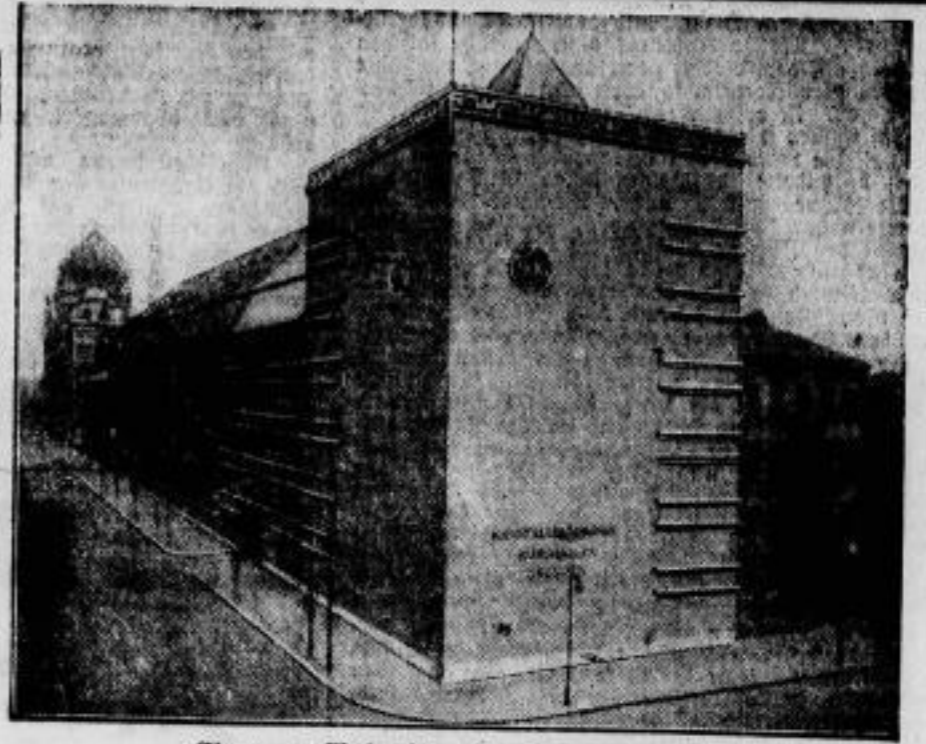
die genau dieselbe Farbe haben, aber für das Kleid leichter sind, als für den Mantel.  
Die blufige Bewegung in der Taille besteht noch neben den Brinsekleidern, die aber nicht von jeder Frau getragen werden können. Wieviel Kunst und Psychologie gehören heute dazu, um ein großer Schneider zu sein!  
Sehr charakteristisch für die Uebergangszeit sind die neuen Stoffe aus Lamé für den Tag. Natürlich ein sehr gedämpftes Lamé, in dem es hier und da von Blüten

zucht. Für den Nachmittag gibt es amantien, matt gelackten Fall.  
Aber was wird bei alledem nun aus dem Sport? Der Sport bleibt. „Sport“, das heißt: man wird wie früher nur für diesen Zweck geschaffene Kleidung tragen. Es wird immer noch viel poröse gewebte Stoffe und auch mit der Hand gestrickte Kleider geben. Fast alle Kleider sind gestreift, und die Jerseys folgen dieser Bewegung. Die Hüsen werden im Rod getragen, manchmal auch

seitlich gebunden. Man sieht viele armellose Sportkleider und andere, die ganz weite, buchtige Ärmel haben. All das ist neu und originell. Der Frühling selbst bringt dann gewiß noch viele Überraschungen. An Farben wird man viel Laßtrot und ein krasses Grün sehen. Auch und nach werden sich die Frauen auch wieder an den Anblick des Korsetts gewöhnen und es fehlen nur noch die Hüftbeine am Krage, um sie zum Verlassen ihrer Großmütter zurückzuführen! . . .



Durch eine Feuersbrunst vernichtet wurde der größte Teil der Stadt Ganea, der Hauptstadt von Areta.



Ein neues Wahrzeichen der Stadt Dresden ist das „Haus ohne Fenster“, das siebenstöckige Gebäude einer mit einer Eisfabrik verbundenen Röhrenhalle.

der Herren, rann von den Schirmen der Damen und neugierigen Blicken der Straßenbahnfahrer und Arbeiter Schwarz erglänzte. Er bildete Kinnale auf den Bürgersteigen und wurde auf unebenen Plätzen zu kleinen Teichen. Konstanze bestieg die Straßenbahn. Sie hatte das Bestreben, nach der inneren Stadt zu gelangen. Eine Stunde fehlte noch bis Ladenschluß. Die mußte ausgenutzt werden. Sie mußte unbedingt bares Geld haben. In dem kleinen Kofferchen, in dem sie ihre Habseligkeiten aus Berlin mitgenommen hatte, befanden sich ihre Schmucksachen. Einen Teil davon würde sie verkaufen! O, sie würde klug sein. Sie würde handeln, würde sie nicht für den ersten besten Preis hingeben.  
Dann stand Konstanze auf der Plattform der Straßenbahn, eingekleidet zwischen Menschen, die alle nach feuchten Kleidern rochen. Ein eleganter Herr neben ihr versuchte dauernd und hartnäckig einen Blick von ihr zu erlangen. Die schöne Frau fiel ihm auf. Konstanze gewährte es nicht. Weit schweiften ihre Gedanken.

Erst als der Schaffner Odeonsplatz ausrief, verließ sie die Bahn.

Das strahlende tausendfältige Licht der Stadt, erzeugt aus unsichtbaren Quellen, umringt Konstanze. Es war ein stetiges Neuwachen und Bergehen des Lichts. Zuckende, schreiende Reklameschriften. Religiöse Sonnen brannten, verkochten. Mit unsichtbarer Hand erschien eine Flammenchrift an einer Häuserfront, ein gelendes Benekekel. Die Lichter sprachen eine beredete Sprache, eine eindringliche und überaus verständliche Sprache, denn jeder wußte, ohne hinzusehen, was diese Lichtsprache ausdrückte: Anpreisung, Reklame, hochtrabende Verprechungen, alles in allem: Hier nach Gewinn und Verdienst.

Konstanze schritt dahin in dem Menschengewühl der belebtesten Geschäftsstraßen, in denen um diese Stunde kurz vor Ladenschluß die Wogen des Gedränges, des Hastens, Getöses und des Lärmens am höchsten zu branden schienen. Fremde Menschen schauten Konstanze beim Vorübergehen ins Antlitz. Gleichgültige Gesichter, zumeist abgebeugt von dem gleichgültigsten Wert der Arbeit. — Hausfrauen standen vor den großen Scheiben der Schaufenster. Schon glitten die ersten Automobile, die die „Vornehmen“ in die Theater und Kongresssäle führen, über den schlüpfrigen, nassen Asphalt.

Konstanze nahm dieses brandende Leben um sich herum nur rein mechanisch wahr. Sie ließ sich automatisch vom Strom der Menschen vorwärtsdrängen und hatte nur das dumpe Verlangen, endlich ein Obdach zu wissen, wo sie für die nächste Zeit geborgen sein würde. Irgendwelche Regungen waren eigentlich nicht in ihrem Inneren. Es war vielmehr eine seltsame Beere, eine Apathie und Gleichgültigkeit über sie gekommen.

Da blieb sie stehen. Irgend etwas oder irgend jemand schien ihr etwas zugerufen zu haben. Etwas, das ihr ganz allein galt, das fühlte sie mit eindringlicher Stärke. Sie hob den Kopf. Was hatte denn ihre Aufmerksamkeit gleichsam mechanisch in Tätigkeit gesetzt?

Nun fielen ihre Blicke auf ein größeres Schild vor dem Eingang eines Juwelierladens. Im Moment mußte sie die Worte dieses Schildes hatten sie gerufen, hatten sie angeschrien, daß sie gezwungen war, sie anzuhören.

„An- und Verkauf von Schmuckgegenständen aller Art,“ brüllte das Schild.

Konstanze trat ein.

In dem Laden war ein Fräulein damit beschäftigt, ein paar Spangen zu polieren und auf das Samtpolster unter der gläsernen Ladentafel zu legen. Kein Kunde war anwesend.

Konstanze öffnete ihre Tasche: „Ich möchte diese beiden Ringe verkaufen.“

„Das Mädchen schielte nach der runden Uhr über dem Eingang, machte ein unfreundliches Gesicht und brummte: „Ein Moment.“ Sie verschwand.

Gleich darauf erschien ein dicker Herr. Er musterte Konstanze, verbeugte sich devot und fragte nach ihren Wünschen.

„Ich möchte diese Ringe verkaufen.“ Konstanze hielt dem Dicken ihre Schmucksachen entgegen. Ein prächtiger Brillantring. Der große wasserhelle Diamant war umgeben von einem Kranz glühender Rubinen. Es folgte ein zweiter Kranz sphinghafter Smaragden. Eine Gabe Lothars. — Als junge Frau hatte er ihr den Ring zum Geschenk gemacht. Das zweite Stück war eine Komposition von ver-

träumten Saphiren, nachdenklichen Aquamarin und verwirrenden Opalen. An diesem Schmuck hing Konstanze. Es war das Erbstück einer vor zwei Jahren verstorbenen Tante, ihr ganzer Stolz. Sie hatte diese Tante geliebt. . . Sekundenlang blühten Gedanken auf. . . Ja, wenn Tante Amalie noch lebte, würde sie wohl jetzt nicht hier. Dann wußte sie, wohin sie gehen könne, wo sie geborgen wäre. — Schon tönte die Stimme des fortpulsenden Juweliers an ihr Ohr: „Was verlangen Sie für die Ringe, gnädige Frau?“ — Er stemmte die Lupe ins Auge und unterzog die Steine schon zum zweiten Male einer Prüfung. — Konstanze wußte im Augenblick nicht, was sie sagen sollte. Aber sie zögerte nicht lange: „Eintausend Mark.“ Der Juwelier sah sie groß an. „Das ist unmöglich, gnädige Frau,“ stotterte er. „Dieser Smaragd und jener Rubin sind nicht einwandfrei.“

„Es tut mir leid,“ sagte Konstanze und griff nach den Ringen. „Dann will ich sie nicht verkaufen.“ — Der Dicker nahm abermals seine Lupe vors Auge. . . Schließlich sagte er: „Achtundert Mark, gnädige Frau, Barzahlung.“

„Wie komme ich dazu, Ihnen zweihundert Mark zu schenken?“

„Erlauben Sie, Gnädigste, die Ringe sind nicht mehr wert.“

„Dann behalte ich sie.“ Schon streckte sie die Hand darnach aus. . . Aber der Feiste beeilte sich: „Einen Moment bitte.“ Er verschwand in der Tür, die zu der Werkstatt führte. — Das Mädchen von vorhin kam wieder, warf einen lauernden Blick nach Konstanze und begann die Rolläden herabzulassen.

„Also eintausend Mark!“ rief der wiederkehrende Juwelier.

Konstanze empfand ein fleghaftes Triumphgefühl. Mit dem Geld in der Tasche trat sie auf die Straße.

Die Stadt zeigte bereits ein anderes Gesicht. Die meisten Läden lagen schon im Dunkel. . . Nur die Reklameschilder leuchteten, brannten, zuckten, glühten, freisten, blühten noch immer wie vorhin. Der Regen hatte noch immer nicht nachgelassen. Unter den Torbögen und Lauben der Häuser standen die Menschen, Schutz suchend vor der sprühenden Nässe. — Herren mit hochgeschlagenem Kragen und ins Gesicht gedrückten Hüten, den Kopf gegen den anpeitschenden Sprühregen geneigt, eilten an Konstanze vorüber. — Ein paar kleine Kontoristinnen, Abenteuerlust in den Augen, trippelten vorbei. — Einige Pärchen strebten den Autohalteplätzen zu: Das gleiche Bild der abendlichen Großstadt. . . Da der Regen immer eindringlicher wurde, trat Konstanze unter das vorpringende Dach eines Wartehäuschens. — Ein junger Herr trat neben sie. — Die schöne Frau versprach ein willkommenes Abenteuer. . . Er lächelte, sprach ein paar törichte Worte. Konstanze ließ eilig weiter über den spiegelblanken Asphalt. Dort leuchtete in großen Buchstaben ein Schild: „Fremdenheim.“ Aufs Geratewohl betrat sie das noch offene Haus, stieg drei beschwerliche Treppen hinauf und klingelte endlich an der „Pension“. Eine alte, häßliche Frau öffnete.

„Sie haben Zimmer zu vermieten?“ fragte Konstanze.

Die Alte zwinkerte mit den Augen und machte eine einladende Handbewegung. — Konstanze trat näher.

„Wann kommt denn der Herr nach, Fräulein?“ fragte die Alte mit frech-plumper Vertraulichkeit.

Konstanze war es, als erhielt sie einen Schlag ins Gesicht. Ihre Augen weiteten sich.

„Entschuldigen Sie, ich habe mich wohl getäuscht. . .“ und schon hatte sie sich umgedreht und stieg die Treppe hinab. Die Alte von oben rief ihr etwas Unverständliches nach. — Konstanzes Wangen brannten. Warum verkennt man mich so?“ fragte sie sich und hatte eine Empfindung großer Scham. Vielleicht wird jede schöne Frau verkannt, wohl immer die am meisten, die es am wenigsten verdienen. Die Straßen, die Konstanze jetzt suchend durchquerte, lagen abseits von dem eigentlichen Verkehr. Man mußte in einer anderen Gegend suchen. Nicht jede Pension war ja zweideutig, nicht wahr? — Es mußte doch in dieser ganzen großen Stadt ein Unterkommen geben, auch für solche arme, gebogte Menschen, die ja nichts wollten, als nur ein bescheidenes kleines Stübchen, in dem sie sich heimlich fühlen durften.

Immer weiter rückte der Abend vor. Ein kalter Wind hatte sich erhoben und schüttelte die kalten Äste der Bäume auf den bepflanzten Alleen und Plätzen, so daß sie der langen Reihen ihrer Raentropfen beraubt wurden.

Ein paar verummte Gestalten begegneten Konstanze. Unter den Mänteln konnte man bunte Karnevalskostüme hervorlugen sehen. Einige mastierte Paare strebten den Vergnügungstätten zu. Es war Faschingszeit.

„Das ganze Leben ist ein Nummernschießen,“ dachte Konstanze und knöpfte sich, leicht fröstelnd, ihren Mantelträger zu. „Warum trugen all diese Menschen ihr ganzes Leben hindurch Karren?“ — Man schien dauernd von Karren umgeben, aber selten von wahren und ersten Gesichtern. — Könnte man doch eine dauernde Larve von Stein tragen, die keinerlei Stimmung verrät, dann käme man vielleicht besser zu Recht in diesem Dasein!

Sie klingelte noch ein paarmal an verschlossenen Türen, die die Aufschrift „Pension für Stunden, Lage und Boden“ trugen. Nie schien es das Richtige zu sein.

Endlich schied sie in einem leiblich eingerichteten Zimmer für einhundertzwanzig Mark pro Monat mit Verpflegung. Die Vermieterin machte ihr einen besseren Eindruck, als alle ihre Vorgängerinnen. Konstanze mietete das Zimmer. „Zunächst für einen Monat,“ sagte sie und reichte der Dame, die sich Frau von Umstadt nannte, ihre Papiere.

Als sie dann in dem schmalen Bett lag und ihre Blicke zur Decke schweiften ließ, die durch die auf der Straße brennende Gaslaternen einen hellen Schein erhielt, gingen ihr alle Erlebnisse der letzten Tage und Stunden filmartig durch den Kopf.

Eine Stunde verrann nach der anderen. — Türen gingen auf dem Korridor. Flüsterstimmen wurden hörbar. Von nebenan erkante unterdrücktes Frauenlachen. — Diese Pension schien die ganze Nacht dem Betriebe geöffnet. Es par ein Kommen und Gehen.

Sollte sie wiederum nicht an der rechten Stelle sein? — Man konnte abwarten, nicht wahr? — Fast alle Menschen trugen ja Karren. Konnte diese Frau von Umstadt nicht auch eine tragen? —

Alle Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit verschwanden sich. Aus den dunklen Ecken starrten Fragen. Sie tangten einen Reigen, floßen zusammen und vollführten eine Orgie wüster Gestaltung.

Konstanze aber lauschte fernem unerbittlichen Stimmen.

2.

In Lothar Emmerstorffs ging eine seltsame Verwandlung vor sich. Von der Stunde, da Konstanze sein Haus verlassen, schien sich kein ganzes Leben zu ändern. Keuferlich ging wohl alles noch mehrere Wochen hindurch den gleichen, gewohnten Weg. Aber er fühlte, daß irgend etwas nicht mehr so war, wie früher.

Wenn er des Abends aus seinem Büro abgearbeitet und überanstrengt nach Hause kam, war etwas Fremdes in seiner Wohnung. Die Zimmer haben ihn mit feindlichen, leeren Blicken an. Es lag etwas in ihnen, das nach weiten Krängen, Kirchhofsbäumen und Sterbeterzen roch.

Er mußte Licht haben, viel Licht. Alle elektrischen Lampen entzündete er in diesen einsamen Stunden, und dann geschah es wohl, daß er sah und sah und nichts dachte, und nur empfand, daß er einsam war, verlassen und ohne Weib.

„Es ist die Tragik des Lebens, daß die Menschen erst nach dem Verlust eines Gutes erkennen, was sie befehen.“

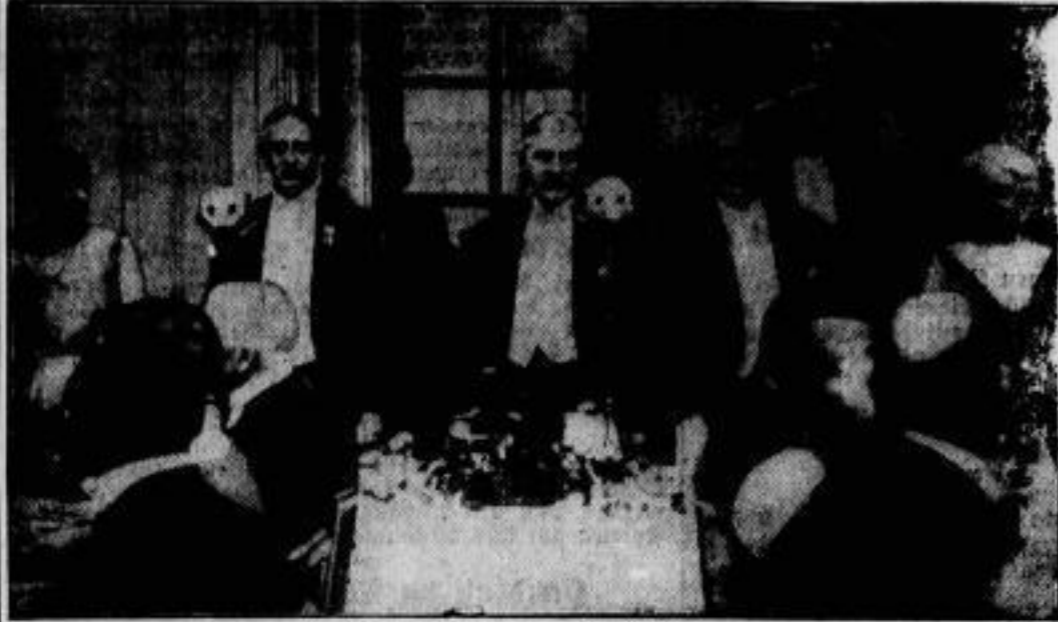
Lothar Emmerstorff schaute grübelnd vor sich hin. „Weshalb war sie von ihm gegangen? — Wie war überhaupt der ganze Ursprung ihrer Ehe gewesen?“ — Wohl sah er vor seinem inneren Auge klar und deutlich sich selbst als Bräutigam, sah sich werben um Konstanze, aber die Wurzeln des Ursprungs seiner Werbung konnte er nicht entdecken.

„Aber Anfang ist Geheimnis, heißt du!“ — Ja, das mußte wohl so sein! Jeder Anfang und jeder Krümmung waren Geheimnis. —

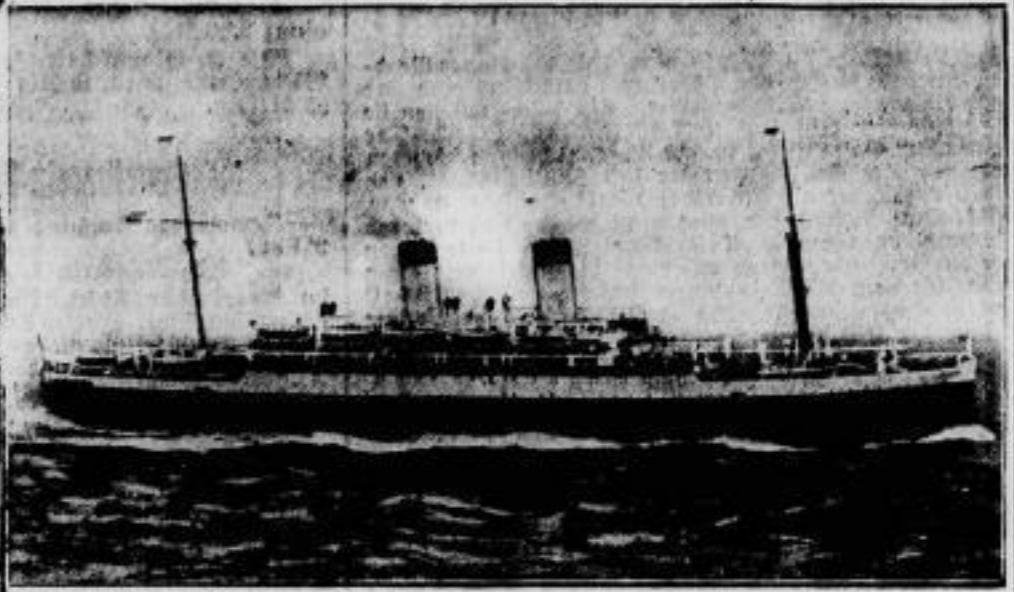
Wochen vergingen, in denen Lothar Konstanzes Abwesenheit wie einen reichenden und wunden Schmerz empfand. Dann fürzte er sich mit doppelter Wut in seine Geschäfte. Er arbeitete zwölf Stunden und mehr hintereinander. — Sein Kompagnon Siegfried Marschner, ein Hiernachher Kaufmann, sah wohl diese wüsten Veränderung Emmerstorffs, schüttelte den Kopf und ließ ihn gewähren. — Warum auch nicht? — Emmerstorff schloß in dieser kurzen Zeit mehr Geld, als in manchen Jahren.

Fortsetzung folgt.

# Neues vom Tage in Bild und Wort.



**In Ehren der Delegierten der Londoner Flottenabrüstungskonferenz**  
 gab die englische Regierung ein Staatsbankett. Von links: Frau Grandi, die Gattin des italienischen Außenministers und Delegationsführers — Stimson, amerikanischer Staatssekretär und Delegationsführer — MacDonald, englischer Ministerpräsident — Lardieu, französischer Ministerpräsident und Delegationsführer — Frau Stimson.



**„Monte Cervantes“ gestrandet.**  
 Der Passagierdampfer „Monte Cervantes“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist in der Magalhãesstraße — an der Südspitze von Südamerika — auf einen Felsen gelaufen. Die Passagiere, darunter 400 Berganugungsreisende, konnten wohlbehalten an Land gebracht werden. — Die „Monte Cervantes“ scheint vom Pech verfolgt zu sein: im Jahre 1928 erhielt sie auf einer Nordlandreise bei Spitzbergen ein Loch und mußte die Hilfe des russischen Eisbrechers „Krasin“ in Anspruch nehmen.



**Die rote Fahne auf der Madrider Universität.**  
 Bei Demonstrationen gegen die spanische Diktatur schloßen Studenten die Tore der Universität von Madrid und hielten auf dem Gebäude eine rote Fahne. Schließlich gelang es der Polizei, in die Universität einzudringen und die Studenten zu entfernen.



**Der neue spanische Finanzminister,**  
 Graf de los Andes, der eine baldige Stabilisierung der spanischen Währung und die Einführung einer Goldwährung zu beabsichtigen erklärt hat.



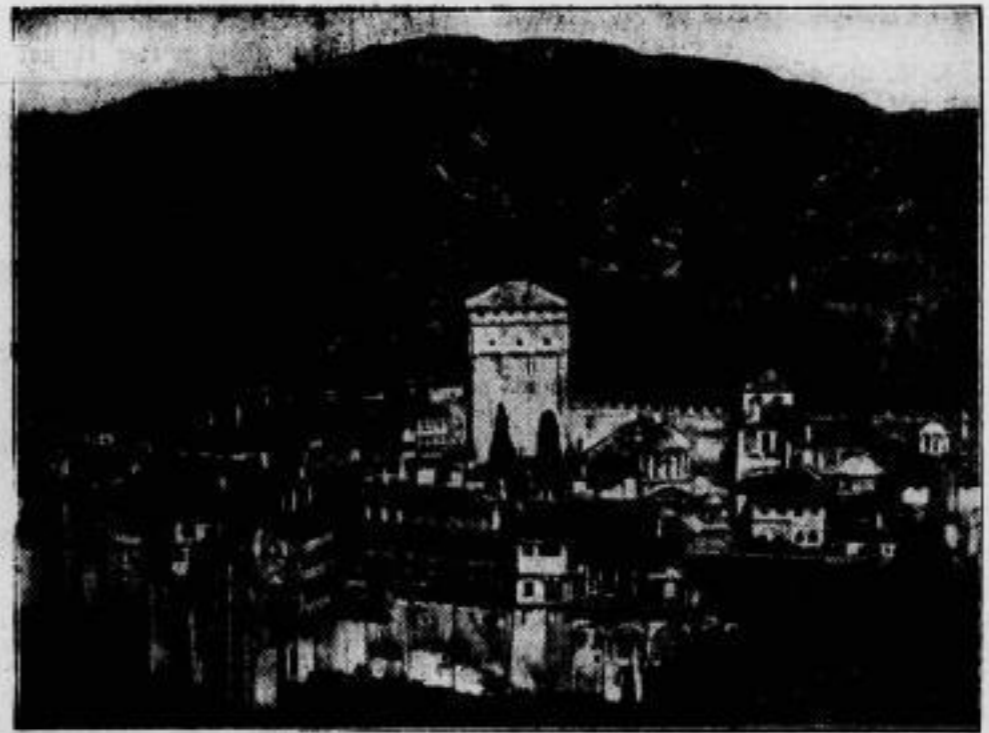
**Nordpolfahrer Cook begnadigt.**  
 Der Amerikaner Dr. Frederik Cook, der im Jahre 1900 den Nordpol erreicht zu haben fälschlicherweise behauptet hatte und 1928 wegen Kreditbetrugs zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist zur Begnadigung empfohlen worden. Er dürfte bereits in den nächsten Tagen freigelassen werden.



**Burds Expeditionsschiff im Vadeis fest.**  
 Die „City of New York“ — das Schiff der Südpolexpedition des Amerikaners Byrd, das mit Rücksicht auf das bevorstehende Ende des antarktischen Sommers die Expedition jetzt abholen sollte — ist, 1000 Kilometer von der Expeditionsbasis entfernt, durch Vadeis festgehalten worden. Eine baldige Rückkehr der Expedition ist daher in Frage gestellt.

**Den Rohrbachwerken droht Stilllegung.**  
 Die Berliner Rohrbach-Metallflugzeugbau-Gesellschaft, die namentlich durch den Bau von Großflugbooten weltbekannt geworden ist, wird in kürzester Zeit ihren Betrieb schließen müssen, da infolge des Sparprogramms der Reichsregierung das Reichsverkehrsministerium keine Subventionen mehr zur Verfügung stellen will. Der Chef der Werke ist der Flugzeugkonstrukteur Dr. Rohrbach (im Auschnitt).

**Die Klöster auf dem Berge Athos in Not.**  
 Die russisch-bulgarischen Mönchsklöster auf dem Berge Athos in Griechenland, die dort seit einem Jahrtausend in einer Art Mönchsrepublik ungestört bestanden, haben beim Völkerverbund Klage darüber geführt, daß die griechische Regierung einen großen Teil ihres Grundbesitzes beschlagnahmt habe und sie vertreiben wolle. — Wir seien Chilianari, eine der 21 Großparzellen des Athos.





### Stiefmutter.

Von Gen.-Rat Dr. Kerschke, Berlin.

Die Schwiegermutter ist Gegenstand des Komödie, die Stiefmutter ist eine — Tragödie, ist oft ein Trauerspiel erschütternder Art.

Wenn ein Mann, nach dem Tode seiner Frau oder nach Scheidung, wieder heiratet und Kinder hat, so hat die zweite Frau als Gattin und Mutter, es gebührt vor allem Liebe dazu und der Liebe, einer Aufgabe gerecht zu werden, die entscheidend ist für ihr und ihren neuen Familien Leben.

Trotz aller Emanzipation, trotz aller Umwälzungen und Umgruppierungen wird es in der Mehrzahl der Ehen noch immer der Frau vorbehalten bleiben, die größere Anpassungsleistung zu zeigen, nicht nur weil sie sie von Natur aus hat, sondern auch, weil der Mann als der wesentliche Verdienener, der er vor allem ist, weniger sich dazu eignen dürfte. Aber ist es schon in einer von solchem Anhang freien Ehe nicht immer leicht und nicht jeder gegeben, sich anzupassen? Schwerer noch ist es unumwandelbar, die rechte Einstellung zu finden, wenn in der Ehe schon eine Frau vorgängig war und Kinder da sind, die an diese Vorgängerin erinnern. Denn das dürfte in einer großen Zahl der Fälle, die zu Konflikten führen, sicher sein, das Eifersucht auf die frühere Frau, Eifersucht auf die Kinder das treibende Motiv zu sein, wenn es einer Frau nicht gelingt, den Kindern Mutter, sondern nur Stiefmutter im besten Sinne des Wortes zu sein.

Unter einer Stiefmutter, die lieblos, geblüht, feindselig sich zu den Kindern stellt, leiden vor allem die Kinder, um so mehr, je länger sie sind. Oben sie in früher Kindheit die Mutter verloren, so brauchen sie noch lange Mutterliebe, die sie umgibt und pflegt. Sonnige, freundliche Jugend ist der beste Boden, auf dem Menschen sich glücklich entwickeln können. Steht der Vater der Kinder, wie leider oft, gleichgültig dem Treiben zu, so ist es, weil er keine Zeit hat, sich darum zu kümmern, sei es, weil er, allen Selbstsüchtigen, seine Ruhe haben will und die Kinder seinem Wohlbehagen opfert, so sind die Kinder belagert. Mangel aber der Vater in Liebe an seinen Kindern, hat er den Wunsch, ihnen nach besten Kräften eine freundliche Jugend zu schaffen, hat er gar mit aus diesem Grunde zum zweitenmal geheiratet, um eben seinen Kindern Ersatz der Mutter zu schaffen, dann kommt es zum Konflikt, dann leidet auch die Frau, dann gibt es einen Bruch durch die Ehe, der äußerlich zu verfeinern, aber nicht mehr zu heilen ist. Dann wird die Ehe und das Familienleben für alle zu einer Qual, der sich jeder sobald wie möglich zu entziehen sucht.

Die Frau, die doch vorher wußte, daß sie in der neuen Ehe schon Kinder vorfindet, die nicht von ihr kommen, kann nicht als Charaktervolles, nicht als anständig und gutartig, nicht als wertvoll betrachtet werden, wenn sie nicht den guten und festen Willen mitbringt, sich zu den Kindern zu stellen, wenn sie nicht den Wunsch hat, den Kindern eine Mutter zu werden. Wenn es ihr nicht gelingt, so kann es gewiß auch an den Kindern liegen, besonders wenn sie schon älter sind und in der neuen Mutter einen Eindringling sehen, der sich an die Stelle ihrer eigenen Mutter setzen und ihnen die Liebe des Vaters ersetzen sollte. Dann hat es die Stiefmutter wirklich schwer, und es gebührt große Klugheit, weises Eingehen auf die Wünsche dieser Kinder, Entschuldigungsvermögen dazu, sich die rechte Stellung zu schaffen und den gewünschten Platz zu erobern. Bei kleinen Kindern aber dürfte es in der überwiegenden Zahl der Fälle an der zweiten Gattin liegen, wenn es ihr mißlingt, den Kindern eine Mutter zu werden. Die Zuneigung kleiner Kinder zu erwerben, ist gar nicht schwer, man muß nur selbst Liebe im Herzen haben.

Eine Frau, die einen Mann mit Kindern heiratet und die Kinder lieblos behandelt, liebt auch den Mann nicht; sonst müßte sie genügend Opfermut und genügend Entgegenkommen aufbringen können, die Widerstände, die sich in ihr gegen fremde Kinder etwa aufbauen, niederzurufen und ihre etwaige Eifersucht auszuscheiden. Wenn sie diesen Willen und diese Energie nicht aufbringt, hat sie es sich selbst auszusprechen, wenn ihre Ehe zerbricht. Ist der Vater gleichgültig gegen seine Kinder, so wird sie obliegen; liebt der Vater aber die Kinder, hängt er an ihnen, so muß sie, wenn der Vater nicht gerade ein schlapper Schwächling ist, unterlegen — von Rechts wegen. Wichtig ist die Frau, die zu erliegen ist, muß dem Vater sein, den Kindern eine Liebe zu erhalten und zu beweisen, ihre Jugend zu schämen und sonntig zu erhalten. Nichts ist für Kinder fürchterlicher, zerkünder als eine böse, lieblose, ja auch nur gleichgültig eingestellte Stiefmutter.

Ich kenne zahlreiche Familien, in denen ein herzliches Verhältnis zwischen Stiefmutter und Stiefkindern besteht und sich bis ins späte Alter erhalten hat. Aber ich kenne — leider — auch andere.

Eine böse Stiefmutter handelt auch gegen ihr eigenes Interesse. Nicht nur, daß sie sich evtl. ihr jetziges Leben zerstört, zum Bruch in der Ehe treibt, sie sollte doch daran denken, daß auch die Stiefkinder ihr einst die Liebe vergelten werden, die sie ihnen entgegengebracht hat, ihr eine Stütze im Alter und eine Freude sein können, wenn der eigene Mann nicht mehr lebt.

Der Ruf einer Stiefmutter als einer bösen Frau sollte mit den Märschen aus den Herzen der Kinder gerissen werden. Das ist eine Erziehungsfrage von nicht geringer Bedeutung, wie überhaupt manche unserer guten alten Märschen ersterblich bedeutsam sind. Das das Märchen in der Wirklichkeit keinen Boden mehr finde, dazu können die Stiefmütter selbst sehr viel, viellecht alles beitragen. Zu aller Bestem ist es zu wünschen.

### Vermischtes.

Die erste technische Prüfung der „Europa“. In diesen Tagen hat die „Europa“ ihre erste technische Prüfung, die Maschinenprobe, zur vollen Zufriedenheit der Werftleitung bestanden. In fünfstündiger Beanspruchung wurden alle Gangarten erprobt. Die erste Probefahrt ist auf den 15. Februar angesetzt und wird weit in die Nordsee hinaus führen. Die Abreise soll am 19. März erfolgen.

Unausgeklärter doppelter Todesfall. In einer Wohnung der Högenstraße in Stellingen wurde vor gestern abend vom Vordoten ein 76jähriger Werkhändler tot aufgefunden. Seine Haushälterin, eine 62jährige Witwe, die bewußtlos auf dem Fußboden lag, gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Sie ist gestern früh im Altonaer Krankenhaus gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Arzt konnte die Todesursache nicht einwandfrei feststellen. Verbrechen oder Selbstmord scheinbar nach dem Befund ausgeschlossen. Man darf vermuten, daß beide Personen einer Vergiftung durch verdorbene Nahrungsmittel zum Opfer gefallen sind.

Festnahme eines Breslauer Darlebensschwändlers. Der 25 Jahre alte Diplom-Bandwirt Werner Hölzel, der aus Halle a. d. Saale stammt und in Breslau ein Darlebensvermittlungsgeschäft betrieb, ist in

Spanbau verhaftet worden. Er hatte Wechsel im Werte von 80 000 Mark an sich gebracht und war in Begleitung einer bei ihm angestellten Kontoristin geflüchtet. Mit einem Auto, das Hölzel auf Wechsel gekauft hatte, unternahm das Paar eine Reise durch Deutschland und landete schließlich in Spanbau. Bei ihm wurde nur noch ein Wechsel über 807 Mark gefunden. Seine Begleiterin, die behauptet, von seinen Nachschüssen nichts gewußt zu haben, ist auf freien Fuß gelassen worden.

Fünf französische Soldaten wegen Eitelkeitsvergehens im besetzten Gebiet verurteilt. Das Militärgericht Landau verurteilte gestern gegen fünf französische Soldaten, die ein Dienstmädchen am 25. Oktober v. J. zu einer Autofahrt eingeladen, es unterwegs mißbraucht und aus ihrer Handtasche verschiedene Gegenstände gestohlen hatten. — In der Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, beantragte der Staatsanwalt hohe Gefängnisstrafen. Das Gericht verurteilte den Sergeanten Hoffe zu einem Jahr Gefängnis und Degradierung zum Unteroffizier, Tomeller zu acht Monaten, Verneß zu sechs Monaten, Andreas zu vier Monaten und Merleult zu drei Monaten Gefängnis. Das Mädchen wurde wegen Erregung öffentlichen Argernisses zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Verurteilungen im Hindemann-Prozess. Kommerzienrat Karl Hindemann und seine Brüder, Otto und Gustav Hindemann, haben Berufung gegen ihre Verurteilung wegen Kurstrolchelei in Lateinheit mit Betrug eingeleitet. Andererseits hat auch die Staatsanwaltschaft das Urteil durch Berufung an die Strafkammer angefochten; ihre Berufung richtet sich nicht nur gegen das unter dem Strafantrag lautende Urteil gegen die Brüder Hindemann, sondern auch gegen die Freisprechung des Kaufmanns Frost.

Feuerwehr im Kampf mit einem Tobsüchtigen. Vor dem Wasserstrahl der Berliner Feuerwehr mußte gestern ein Tobsüchtiger kapitulieren. Der sich mit einem Schrotgewehr bemannete, in seiner Wohnung in der Wallfadenstraße verbarricadiert hatte und drohte, auf das von seiner Tochter herbeigerufene Ueberfallkommando zu feuern. Die Feuerwehr, die ebenfalls alarmiert worden war, schlug darauf die Tür ein und richtete ein Strahlrohr auf den Selbstkranke, der aus seinem Jagdgewehr zwei Schrotkugeln abgab. Der erste Schuß ging fehl, der zweite verletzte einen Volkswachtmeister leicht im Gesicht. Erst dann konnte der Tobsüchtige, ein 72jähriger Rentner, der selbst eine leichte Kopfverletzung davongetragen hat, überwältigt und ins Krankenhaus gebracht werden.

Zu dem schweren Autobusunglück bei Berea. Wie zu dem schweren Autobusunglück bei Berea (Ohio) ergänzend aus Cleveland gemeldet wird, war der Kraftwagen mit 23 Kindern besetzt, die sich auf der Heimfahrt vom Schulunterricht befanden. An der Eisenbahnüberführung wurde der Kraftwagen vom Erziehungschiffago-Kernwerk erfasst und 100 Meter weit mitgerissen. Während der Fahrt des Kraftwagens und neun Kinder getötet wurden, trug ein sechstes Kind schwere Verletzungen davon. Wie durch ein Wunder blieben die übrigen Kinder größtenteils unversehrt. Acht Schüler hatten kurz vor dem Unglück den Kraftwagen verlassen. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und die Passagiere sowie das Personal leisteten die erste Hilfe. Von den Opfern waren einige bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Es ist dies der vierte Fall innerhalb drei Wochen, daß Schulkinder auf so juchbare Weise ihr Leben einbüßten. Der Gouverneur des Staates hat einen Erlass für besondere Sicher-

heitsmaßnahmen für Autobusse, in denen sich Schulkinder befinden, herausgegeben.

Frau Reumann durch den Schlaganfall gelähmt. Der Schlaganfall, den die aus dem Nordproß Rosen bekannte Wirtschaftlerin Frau Reumann in der Nervenklinik, wo sie zur Untersuchung ihres Geisteszustandes untergebracht war, erlitt, hat die linke Seite der 60jährigen Frau gelähmt und einen völlig apathischen Geisteszustand Frau Reumanns herbeigeführt. Ob Frau Reumann die Folge dieses Schlaganfalls überleben wird, kann im Augenblick natürlich noch nicht gesagt werden. Wie der Verteidiger Dr. Salz mitteilt, ist an Frau Reumann wider ihren Willen eine Rückenmarkspunktion vorgenommen worden. Eine Karte, auf der Frau Reumann ihrem Verteidiger von diesem Eingriff Mitteilung machte, ist, wie Frau Reumann erklärt, auf Veranlassung einer Vertretung gegen Frau Reumann unter diesen Umständen nicht durchgeführt worden, so will Rechtsanwalt Dr. Salz doch den Stillprozeß durchführen.

### Gerichtssaal.

#### Dochtafelien einer Münchener in Dresden.

2. Verhandlungstag.

Im Donnerstag gegen 1,15 Uhr nachmittags wurde die am Vortage 11 Uhr nach abgebrochener Hauptverhandlung des Gemeinlichen Schöffengerichtes Dresden in dem Dochtafelien-Prozess gegen die Anwaltskassiererin Anna Röhrele und den Kaufmann Runge im großen Schöffengerichtssaal des Landgerichtsgebäudes am Münchener Platz in Dresden fortgesetzt. Der Vorsitzende des Gerichts, Amtsgerichtsdirektor Dr. Moth, brachte zunächst noch einige Verträge zum Vortrage und schloß ab dann unter Zustimmung aller Beteiligten die Beweisaufnahme ab.

Am Anschluß hieran ergriff Staatsanwalt Richter das Wort zu seiner Anklage, in der er zuerst die Verhältnisse der Angeklagten näher beleuchtete. Im weiteren Verlauf ging der Staatsanwalt nochmals einzeln auf die einzelnen Fälle ein. Den Angeklagten Runge sah er hinsichtlich der beiden unter Anklage stehenden gemeinschaftlichen Betrugsfälle die voll überführt an und beantragte insoweit eine Verurteilung mit 11 Monaten Gefängnis. Auch die Angeklagte Röhrele ist in zwei Fällen des gemeinschaftlichen und in drei Fällen des allein beantragten Betrugs einer Schuld voll überführt, lediglich im Fall des Kreditbetrugs gegenüber der Firma Renner, Dresden, sei der Schuldbeweis als nicht voll erbracht anzusehen. Insoweit stellte der Staatsanwalt eine Verurteilung in das Ermessen des Gerichts, hinsichtlich der übrigen Straftaten beantragte er eine Gesamtrate von 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis.

Der Verteidiger der Angeklagten Röhrele, Rechtsanwalt Dr. Kreuzberg, Dresden, plädierte in der Hauptphase auf eine möglichst milde Verurteilung seiner Klientin. Seine etwa einhalbstündigen Ausführungen galten dem Werdegang seiner Mandantin, die als Opfer der deutlichen wirtschaftlichen Notlage zu beurteilen sei. Aus gutem Glauben kommend, habe sie sich anfänglich als Lehrerin, später als Volkswachtmeisterin betätigt. Dann kam die unglückliche Ehe mit dem Ingenieur Röhrele, die ja inzwischen geschieden ist. Runge begann für die Angeklagte das Suchen nach einer dauernden Existenz. Es kam zur Bekanntschaft mit dem Angeklagten Runge. Wäre Runge geschmeidet, die unüberwindbar waren und ohne es sichtlich zu merken, ging es bergab auf die schmale Bahn, Geld wurde gebraucht und schließlich auch beschafft. So wurden nun schließlich auch die jetzt unter Anklage stehenden Manipulationen beantragen. Der Verteidiger sah hinsichtlich der Fälle Renner und Weiser einen Schuldbeweis für nicht erbracht an und beantragte insoweit die Freisprechung seiner Klientin. Soweit für die übrigen Fälle Verurteilung eintreten müßte, bat er um eine erheblich niedrigere Strafe, als die vom Staatsanwalt beantragte. — Der Angeklagte Runge erklärte nochmals, daß er sich unschuldig fühle und beantragte seine Freisprechung.

Nach vor 6 Uhr abends verkündete das Gericht folgenden Urteil: Es wurde verurteilt die Angeklagte Röhrele wegen gemeinschaftlichen Betrugs in zwei Fällen, sowie wegen Betrugs in drei weiteren Fällen zu einer Gesamtrate von 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Runge wegen gemeinschaftlichen Betrugs in zwei Fällen zu 8 Monaten 2 Wochen Gefängnis. Soweit der Fall Renner unter Anklage stand, erfolgte Freisprechung der Angeklagten Röhrele.

### Der Südamerika-Flug des Zeppelin.

Für Mai geplant. Aber es fehlt noch an Geld.

Wie wir erfahren, hat der Gedanke, anstelle des verbotenen Polarfluges einen Südamerika-Flug anzulegen, nunmehr feste Formen angenommen. Dr. Exener will Mitte März mit dem Probeflugen beginnen und dann im Mai nach Südamerika starten. Der Flug soll eine Art Generalprobe für den kommenden Aufbruch nach Südamerika werden. Das Schiff wird also von Friedrichshafen nach Sevilla fliegen, dort Station machen, Gepäck und Passagiere aufnehmen und dann über den Ozean nach Pernambuco fliegen. In Pernambuco soll ein Anfermarth errichtet werden, dann wird das Schiff auch dort einen kurzen Besuch abhalten.

Die große Schwierigkeit, die diesem geplanten Flug entgegensteht, ist aber die Geldfrage. Der Luftschiffbau Zeppelin verfügt nicht über nennenswerte Mittel und die Kosten dieses Fluges werden schon deshalb erheblich, weil große Mengen von Blausäure aus Friedrichshafen eigens nach Pernambuco transportiert werden müssen. Die Einnahmen an Post- und Passagiergelder, mit denen zu rechnen ist, können nur einen Teil der Kosten decken. Exener hofft aber, daß es ihm gelingen wird, günstige Monopolverträge für die Verdricktsatzung von Nord des Schiffes aus abzuschließen zu können.

Ob er mit diesem Optimismus recht behält, ist freilich fraglich. Die Zeppelin-Fahrten haben den Reiz der Sensation verloren, seitdem sie so — sicher sind. Aber es ist ja allerdings möglich, daß die südamerikanischen Völker ein besonderes Interesse an dieser Fahrt haben und durch ihre Unterstützung die Fahrt ermöglichen.

Ueber die Gründe, die schließlich zur Verdricktsatzung der Nordpostfahrt geführt haben, sind jetzt hier neue Gerüchte im Umlauf. Es heißt, der

#### Konkurrenzneid der Engländer

habe verhindert, daß englische Versicherungsgesellschaften wie geplant, die Verdricktsatzung des Schiffes übernehmen. Die Engländer hätten selbst die Absicht, mit ihrem Aufschwung „A 100“ in diesem Jahr einen Artstflug aus unternommen

**Schnell zur Expedition!**

Das Zeitungsabonnement muss erneuert werden.

Wenn Sie die Zustellung des Rheinischen Tageblattes für Februar wünschen.

Hompreis 2,25 RM. ohne Zustellgebühr.

### Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Wien und Umgebung sehr beliebte Wiener Tageblatt zum Beginn nehmen Sie bitte rechtzeitig entgegen für:

Haberlen: F. Förker, Haberlen Nr. 87  
 Glauß: Frau Döffe Nr. 8  
 Gohlis: E. Kühne, Nr. 57  
 Gröba: A. Dandob, Treibler Str. 17  
 - M. Deidenreich, Allee Nr. 4  
 - D. Nibel, Döbner Str. 2  
 Frau Kulle, Allee Nr. 19  
 Gröbel: R. Veiter, Gröbel Nr. 1  
 Jahnshausen-Ohlsen: F. Steinberg, Paus Nr. 8  
 Kalnik: B. Steinberg, Paus Nr. 8  
 Kallenberg: Otto Scherer, Bädermeister  
 Lemmerich bei Nies: Frau Schlegel, Lentewig Nr. 17d  
 Negeborst: E. Schumann, Poppis 18  
 Negeborst: O. Zehle, Gröba, Döbner Str. 19  
 Nork: R. Veiter, Gröbel Nr. 1  
 Nork: F. Steinberg, Paus Nr. 8  
 Nork: Marie Frank, Biesendorfer 8  
 Oelke: M. Schmarke, Nr. 41  
 Paus: M. Schwarz, Oelke Nr. 41  
 Poppis bei Nies: E. Schumann, Nr. 18  
 Paus: F. Steinberg, Paus Nr. 8  
 Nies: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)  
 Röhrele: M. Schöne, Grund Nr. 18  
 Saenger: Frau Döffe, Glauß Nr. 8  
 Seebauer: F. Steinberg, Paus Nr. 8  
 Weide (Wiel): Fr. Runge, Paus Nr. 115  
 Weide (Wiel): F. Weide, Paus Nr. 25  
 Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Zeithain 13  
 Zeithain-Dorf: Richard Schmidt, Buchhändler



(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

## Wie kann der Kleinbauer seinen Betrieb wirtschaftlicher gestalten?

Wir können die Maßnahmen zur Wiederherstellung der Rentabilität im landwirtschaftlichen Betriebe in zwei Gruppen einteilen. Zu der einen gehören alle außerhalb des Betriebes selbst liegenden Maßnahmen, welche eine günstige Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte und eine Senkung der auf der Landwirtschaft ruhenden Kosten herbeiführen sollen. Andererseits gibt es im landwirtschaftlichen Betriebe selbst und besonders im Kleinbetriebe viele noch lange nicht erschöpfte Möglichkeiten, den Betrieb rentabler zu gestalten, d. h. durch geeignete Auswendungen ohne wesentliche Mehrausgaben höhere Erträge zu erhalten. Meist sind es hier rückständige oder nachlässige Einrichtungen, welche abgeschafft bzw. verbessert werden müssen. Denn ein rückständiger Betrieb produziert immer noch am teuersten.

Da ist vor allem der Stalldünger, dessen Behandlung und Anwendung noch in vielen Betrieben sehr zu wünschen übrig läßt. Je sorgfältiger indessen der Bauer den Stallmist pflegt und aufbewahrt, desto mehr Nährstoffe werden der Wirtschaft erhalten und er kann umso mehr an Stalldünger sparen. Wie oft findet man auf Bauernhöfen Düngerkübel, deren Oberfläche einem kleinen Gebirge ähnlich sieht. Dadurch wird der Stallmist in veräulerten Räumen den Einwirkungen von Licht und Luft ausgesetzt und die Folge davon ist, daß infolge verstärkter Bakterientätigkeit viel Pflanzennährstoffe und humusbildende Bestandteile verloren gehen. Auf der Düngerkübel soll der Mist fest und leicht lagern, der täglich zugeführte Mist soll ausgedreht und festgetreten werden. Ist der Dünger auf Feld gefahren, dann sollte er sofort ausgebreitet und wenn möglich, baldmöglichst untergepflügt werden. Das Regenwasser im kleinen Hausen ist falsch, weil dadurch viel Nährstoffe verloren gehen. Die Stellen, an denen die kleinen Hausen lagern, werden mit Nährstoffen überfüttert, so daß später sogenannte Weißstellen entstehen.

Zur Steigerung der Erträge ist ebenfalls eine bessere Ausdüngung der Fläche unbedingt erforderlich. Es ist eine unglückliche Verwahrung, wenn die Fläche auf dem Hofe herumliegt und in die Straßentrinne abläuft. Sie enthält wertvolle Pflanzennährstoffe und soll in Jauchegruben gesammelt werden, aber nicht so, daß das ganze Regenwasser vom Hofe direkt in die Jauchegrube fließen kann.

Zur besseren Ernährung der Kulturpflanzen auf dem Acker gehört ferner eine erweiterte Anwendung der Gründüngung, d. h. des Anbaues von stickstoffammelnden Leguminosen und Hülsenfrüchten, sei es als Unterfrucht oder als Zwischenfrucht. Wer den Stalldünger nicht vorzuziehen anzuwenden versteht, der lasse sich beraten, wozu wohl heute überall Gelegenheit gegeben ist. Als Ergänzung gehört zur Steigerung der Erträge neben einer zweckmäßigen Bodenbearbeitung eine richtige Pflege der Saat durch Bekämpfung des Unkrautes und Anwendung leitfähiger, nicht abgebrannter Saatgutes.

Auch eine bessere Ernährung unseres Viehbestandes muß durchgedacht werden. Dazu gehört eine Verbesserung der Weiden und sonstigen Grünlandflächen. Je besser und nährstoffreicher das Futter von eigenem Grünland, desto mehr kann an anderen Kraftfuttermitteln gespart werden. Durch Ausdehnung des Ackerfütterbaues, d. h. durch Anbau von Klee, Erbsen, Bohnen und Weizen zum Grünabfüttern kann die Futterbasis für das Vieh wesentlich erweitert und der Viehbestand verbessert werden. Der Ackerfütterbau muß so weit ausgedehnt werden, daß nicht nur während des Sommers alles Vieh vom Acker ernährt werden kann, sondern ein Teil als Kleeheu für den Winter in die Scheune kommt.

Im Stall soll die Haltung von leistungsfähigen Tieren angeordnet werden. Es ist besser, zwei gutmehlende Kühe gut zu ernähren als vier schlechte durchzufüttern. Bei der Fütterung von Schweinen muß man von der „Suppenfütterung“ abkommen. Durch die Trockenfütterung wird die Qualität des Fleisches eine viel bessere und die Ferkel geben daher auch für trocken gefütterte Schweine meist höhere Preise. Sehr wichtig ist eine Verbesserung der Geflügelhaltung, deren Ertrag durch zweckmäßige Maßnahmen im Kleinbäuerlichen Betriebe ganz wesentlich gesteigert werden kann.

Nach einigen Untersuchungen beträgt der Arbeitsaufwand im bäuerlichen Betriebe bis 82 Prozent der Gesamtaufwendungen. Die meisten Bauern sind der Ansicht, daß sie ihre Arbeit nicht sohet und es deshalb nicht darauf ankommt, diese einzusparen und durch arbeitssparende Maschinen zu ersetzen. Bewußt wird der Bauer nur, umso mehr, je kleiner er ist, im weitestgehenden Maße auf Handarbeit eingestellt bleiben und einer Mechanisierung widerstreben. Aber die Bauernarbeit soll durch Maschinen und sonstige zweckmäßige Einrichtungen weitgehend unterstützt werden.

Wir sehen, daß es noch vieles in einem kleinbäuerlichen Betriebe gibt, was ohne große Kosten besser und zweckmäßiger eingerichtet werden kann. Wer seinen Betrieb rentabel gestalten will, muß vor allem bei diesen Maßnahmen anfangen, wo ihm bei deren Verbesserung keine wesentlichen Mehrausgaben erwachsen.

## Durch Spezialisierung zur Intensivkultur.

Jahr für Jahr gehen 6-8 Millionen Markt für eingeführtes Getreide und Gemüse ins Ausland, und zwar aus dem leicht einleuchtenden Grunde, weil die deutsche Landwirtschaft bis heute noch nicht in der Lage ist, die für uns erforderlichen Quantitäten an Getreide und Gemüse zu erzeugen. Heute sprechen aber schon alle Angehörigen dafür, daß auch diese Frage bald ihre praktische Lösung gefunden haben wird, und zwar durch eine konzentrierte Einstellung der Anpflanzung, so daß beispielsweise die Kartoffel, soweit sie als Handelsgut in Frage kommt, in Zukunft nur noch in einem für sie geeigneten Boden angebaut werden wird, wogegen der dadurch freizumachende Boden zur intensiven Bedienung anderer sich hierauf besser entwickelnder Erzeugnisse Verwendung finden kann. Neben dieser bewußt landwirtschaftlichen Spezialisierung wird gleichzeitig, mit Rücksicht auf die Verbesserung des Abfahrs, eine Vereinfachung der Obstsorten durch große Anpflanzungen angestrebt.

Diese systematische Umstellung ist gegenwärtig auch in den bedürftlichen Versuchsanlagen deutlich erkennbar, um das herauszufinden, was sich für die verschiedenen Bodenfruchtarten der einzelnen Kreise zum Anbau am besten eignet. Außerdem werden die Dümmungs-, Anbau- und Ertragsbestimmungsmethoden praktisch durchgeführt, um die Ergebnisse der Landwirtschaft zugute kommen zu lassen.

Diesen Wertungen bringt der weitaus größte Teil der Landwirtschaft das gewinnlichste Interesse und Verständnis entgegen und macht sich auch die Erfahrungen der Versuchsanstalten zunutze. In verschiedenen Gegenden hat sich der Spezialisierungsgedanke bereits praktisch auszuwirken.

## Zur Abwehr der Bienenfeinde.

Während die Bienenvölker gegen Ende des Winters hin noch des größten Ausmaßes von Ruhe bedürfen, werden sie um diese Zeit von ihren Feinden am meisten geplagt. Das Eigenartige ist vollends, daß sich dabei ausgeprägte Gartengehülfen ganz besonders hervortun, man auf ihren Schutts aber doch nicht verzichten mag und kann. Zu diesen Insekten gehört in erster Linie die sonst so nützliche Spitzmaus, die sich um diese Zeit durch die meisten Fluglöcher noch zu ringen weiß. Erst wenn gegen den Frühling hin, bei einem schönen Flugtag, das Bodennetz gereinigt wird und sich Bienenvölker ohne Kopfe vorfinden, sieht man, daß hier die Spitzmaus ein- und ausgegangen ist und sich sowohl an den Honigvorräten als an den ruhig liegenden Bienen gütlich getan hat. Es bleibt dann, wie bei allen anderen Fällen auch, nur die Abwehr in der geräusch-



losten Anwendung übrig. Man schraubt zu beiden Seiten Seiten des Flugloches in halber Höhe je eine kleine Schraubkappe ein und steckt einen Draht oder eine Stachnadel durch. Durch diese Vorrichtung wird die um diese Zeit so nötige Lufterneuerung in der Wohnung am wenigsten beeinträchtigt. Unter der Bogenkappe ist es namentlich die Spitzmaus und der Specht, welche die Bienen durch Verlocken der Bienen beunruhigen, sie zum Ausfluge veranlassen und dann wegfangen. Zum Schutz gegen diese Räuber stellt man einen Raubvogel: eine Eule, einen



habicht oder einen Uhu vor oder zwischen die Bienenwohnungen oder man bringt auf dem Bienenhaus eine sich geräuschlos bewegende Scheuche an. Man stellt sie aus einer Zwirnrolle her, in die man 3-4 dunkelbraune Gänse- oder Truthahnsfedern einsetzt. Auch bei dem letzten Bindband schon wird sie in Tätigkeit treten. Wegen die ebenso lästigen Garten- und Feldmäuse stellt man automatisch wirkende Fallen dadurch her, daß man in der Umgebung des Bienenstandes nach verschiedenen Richtungen hin ausgelegte Mäuse-, Emaillier- und Steinnetze mit der Deckung nach oben in die Erde einräumt. Man besetzt den Boden mit allerlei Federbüscheln: Hanf, Schmorbrut u. dergl. Am Morgen wird sich eine ansehnliche Stippstaffel am Boden gesammelt haben, die wegen der Glätte der Wände und der



nicht mehr erreichbaren Spinnweben gefangen ist. Man deckt die Gefäße luftdicht ab und hängt einen brennenden Schwefelstein ein, dann wird bald alles Leben darunter erloschen sein.

## Das Umpaaren der Tauben.

Der Paartausendzüchter läßt seine Tauben im Winter nicht in einem Schlage, sondern er hält sie nach Geschlechtern getrennt, damit sich die Tiere erholen können und mit gesundem und kräftigem Körper in die neue Zuchtperiode einziehen. Damit sich die Tiere nicht wieder vermischen, läßt man die Geschlechter abwechselnd fliegen, so daß immer ein Tag im Schlag geflügelt werden muß. — Im Februar beginnt das neue Verpaaren der Tiere. Man beschäftigt keine Tauben und paart jedem Tauber die zu ihm nach Stärke und Farbe passende Läubin. Man muß sich immer vergegenwärtigen, daß es auf die Nachzucht ankommt. Wir müssen deshalb einer Taube, die etwas schwach in Form oder Farbe ist, einen darin besonders einwilligen Tauber anpaaren. Um die Tiere aneinander zu gewöhnen, setzen wir dieselben getrennt in einen etwa 75 cm bis 1 m langen Paarungskäfig, der in der Mitte eine herausragende Treppenwand aus Drahtgeflecht besitzt. Der Käfig muß ringsherum feste Holzwände haben und nur vorn Drahtgitter. Der Tauber soll möglichst nur die für ihn bestimmte Taube sehen und sich an diese gewöhnen. Wenn der Tauber durch sein Hin- und Herlaufen an der Treppenwand und durch seine brechenden und tanzenartigen Bewegungen sein Wohlgefallen an seine Nachbarin kundgibt, so nimmt man die Wand heraus und läßt die Tiere zusammen. Der Tauber wird die Taube bald treiben und ist so fest für sie verpaart, so daß man das Paar fliegen lassen kann. Nur selten geht eine lo-geküßelte Pflanz wieder auseinander. Allerdings muß man dafür sorgen, daß nicht die ledige Taube, vor allem keine Tauber im Schlage wohnt.

## Praktische Winke

### Lohnt es, Jungziegen vor dem Schlachten zu mästen?

Mit dem Knappwerden des Grünfutters werden viele Jungziegen dem Schlachtmesser überliefert. Eine vorüberige Mast der zur Schlachtung bestimmten Ziegen lohnt deshalb nicht, weil die Ziegen einseitig auf Milchleistung durchgezüchtet sind und auch bei gutem und reichlichem Futtermittel wenig an Fleisch und Fett zunehmen. Auf guten Futteraufbau ist aber natürlich zu achten, wenn man eine Ziege schlachten will.

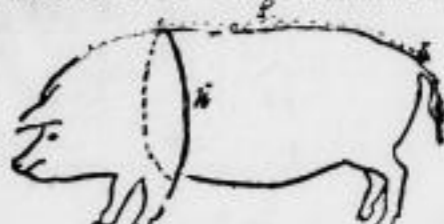
### Vorsicht beim Verfüttern neuer Kartoffeln an Schweine.

Mit Beginn der Verfütterung neuer Kartoffeln treten die gefährlichen Schweinefäulen jedes Jahr in verstärkter Ausdehnung auf. Ein Zusammenhang ist insofern wahrscheinlich, als nach dem Verfüttern neuer Kartoffeln, namentlich wenn die Auslese kranker Knollen nicht sorgfältig erfolgt war, durch Magenverkrümmungen der Seuche der Weg geöffnet wird. Rohre Kartoffeln sollen deshalb an Schweine nicht verfüttert, sondern vor der Verarbeitung gedämpft werden.

### Lebendgewicht eines lebenden Schweines ohne Waage.

Das Gewicht eines lebenden Schweines, welches für eigene Schlachtzwecke bestimmt ist, kann man, wenn keine Viehwage vorhanden oder eine solche schwer erreichbar ist, folgendermaßen feststellen:

Man mißt mittels eines Bandmaßes den Brustumfang des Tieres (Abb. U) gleich hinter den Vorderbeinen und darauf dessen Länge von der Schulterrippe an bis zur Schwanzwurzel (Abb. L). Den Brustumfang multipliziert



man alsdann mit sich selbst, um das so erhaltene Produkt wiederum mit der Länge, darauf das Ganze mit 87,5. Angenommen, ein Schwein hat einen Brustumfang von 120 cm und eine Länge von 1 m, so würde sich folgendes Resultat ergeben:  $12 \times 12 = 144 \times 1 = 144 \times 87,5 = 126.000$ . Wirin wiegt das Schwein 120 kg oder 252 Zentner. Die Durchschnittswerte ergaben bei 17 Schweinen nach vorstehendem Verfahren vorgenommenen Messungen gegenüber dem mit der Waage ermittelten Gewicht eine Differenz von durchschnittlich 5 kg mehr oder 4 kg weniger, also ein immerhin annehmbares Resultat.

### Die Hühner

werden im Winter gern in die abgeernteten Gärten gelassen, da sie dort noch vielerlei Grünfutter finden und außerdem durch Vertilgen der Würmer und Kerbtiere viel Nutzen stiften. Man entferne aber lieber vorher etwa im Garten noch vorhandene Porree, denn die Eier solcher Hühner, die diesen verzehren, nehmen vollständig den Geschmack des Porrees an und leidet darunter natürlich der Wert als Trink- wie Gebrauchseier.

### Maulwurfsverreibung.

Der so nützliche Maulwurf darf nicht vernichtet werden, sondern man soll ihn nur von den Saatbeeten um abwehren. Wird er lebend gefangen, legt man ihn an solchen Stellen aus, wo er Schaden nicht verursachen kann. Einige Mittel zur Vertreibung seien nachstehend angegeben: Bei der Anlage von Saatbeeten werden am Rande derselben Reize von Wildrosen, Schiedorn oder Weidorn untergegraben, deren Dornen und Stacheln dem Maulwurf unangenehme Hindernisse bei seiner Nistarbeit bereiten. Auch das Einbringen der jungen Triebe des schwarzen Holunder in die Maulwurfsgänge leistet, da deren Geruch dem Maulwurf widerlich ist, gute Dienste, ebenso mit Petroleum getränkte Lappen. Ein durchaus bewährtes Vertreibungsmittel besteht darin, daß man ein rundes Stück Holz von etwa 5 cm Stärke im Abstand von 50 cm um das in Frage kommende Beet mindestens 20 cm tief in die Erde treibt und dann wieder herauszieht. Dieses wiederholt man so oft, bis die gewöhnliche Zahl Hühner je nach der Größe der Beete fertiggestellt sind. In diese nun, welche durch das Stück Holz gleichmäßig mit glatten Wänden versehen sind, legt man je einen Heringstoppf oder ein ebenso großes Stück Dering, wozu man sich am besten verdorbene Heringe bedient, und gleich auf diese ausgelegten Stücke Heringstöpfe. Die Hühner tritt man dann zu. Den Heringgeruch kann der Maulwurf nicht vertragen und verzichtet sich.

### Ein Kraftfuttermittel für heruntergekommene Pferde.

Um während des Winters heruntergekommene Pferde wieder hochzubringen, eignet sich folgendes, aus England stammendes Mittel ausnehmend. Es werden zwei Liter gequellter Hafer mit einem Liter Weizenkeimen, einem kleinen Maßer Glas voll Reismehl und einem halben Eßlöffel voll Kochsalz vermischt. Nachdem dies alles gut untereinander gemischt ist, wird das Ganze mit kochendem Wasser übergossen. Es können auch zwei Liter Hafer und ein Liter Reismehl mit solchem begossen und dann die Weizenkeime sowie Kochsalz hinzugefügt werden. Dieses Gemenge darf aber nur ganz allmählich in 4-5 Stunden abfließen. Die Masse, „Mash“ genannt, muß, ohne daß Wasser abfließt, vollständig damit gesättigt und während des Einwirkens des Wassers tüchtig umgerührt werden. Vorbedingung ist, daß nur ganz saubere, möglichst hülzerne Gefäße und kochendes Wasser benutzt werden, da sonst leicht ein Mählingen eintreten könnte. Diesen „Mash“ fressen die Pferde anrecht gern und selbst hart heruntergekommene Gänse erholen sich bei dieser Fütterung ausnehmend. Neben dem gewöhnlichen Futter darf aber auf Tag und Pferd nicht mehr als die oben angegebene Menge verabreicht werden; auch muß der Mash jeden Tag frisch zubereitet werden, da er leicht säuert. Auch für Pferde mit schlechtem Gebiß eignet sich dieses Futter sehr gut.

### Ein gut bewährtes Hühnerfutter.

Sämtliche Kartoffelschalen wie kleine und für den Tisch nicht brauchbare Kartoffeln werden gemaischt und gefoch. Dann zu einem Brei zerstampft, welcher über Nacht mit Sauerteig und dementsprechend mit Salz und grobem Roggenmehl zum Wären gebracht wird. Am anderen Morgen wird das Ganze mit etwa zur Hälfte Gerstenschrot, zur Hälfte Weizenkleie, zu einem festen Brot geknetet und gebaden. Den Hühnern gibt man es in Broden zerhackt. Sie fressen es außerordentlich gern, wodurch vorzüglich und legen fleißig Eier. Dazwischen gibt man noch etwas Gerste oder Futterweizen. Die Hühner werden aber erstere Futter vorziehen.

Steh-  
Name  
dem  
schon  
recht  
oder  
zu  
die  
dem  
am-  
betre-  
sowas  
gloob  
trill  
er  
mit  
flücht  
Büch-  
Gentig  
weiss  
wie  
in  
sowas  
samt  
ist  
mal  
Jahre  
samst-  
mopel,  
so  
ganz  
erzähl  
von  
Dach  
erfren,  
bekann  
sein  
in ein  
id un-  
werden.  
er Sei-  
rungs-  
rissan-  
Gold,  
Jahre  
proden  
ten ge-  
Unfall  
der  
betrie  
die das  
erling,  
Bienen,  
de der  
Meier  
umste.  
Situ-  
lassen,  
und des  
h der  
jugu-  
durch  
Rech-  
dürfte  
sich  
en; er  
hat  
Gold-  
sollen  
Geh-  
schilde  
Gold  
des in  
unpelt-  
ge-  
ung-  
B-  
schaf  
hoch-  
ist  
Bisch-  
er.  
sich  
mi  
er be-  
ein-  
be-  
ngen  
umte,  
Bog,  
eines  
und  
Kist  
ebene  
sien  
nicht  
griit  
umbe  
L.)  
mit  
eine  
treife  
und  
auf  
und  
durch  
und  
sich  
sich  
Ka  
zu

und da sei ihnen an der Verschiebung des Zeitpunktes sehr gelegen gewesen.  
Die weit dieses Gerücht auf Wahrheit beruht, läßt sich noch nicht nachprüfen. Es ist fraglich, ob die britische Regierung, der das Postschiff gehört, bereit ist, es auf einen Kräftigung einzuweisen. Das wäre bei einem Schiff, das sich in der Praxis noch nicht bewähren konnte, ein nicht unerhebliches Risiko. Das ähnliche Vorgehen aber von privaten Versicherungen in England abgelehnt werden, ist bekannt und so besteht die Möglichkeit, daß sie es waren, die bei den Versicherungsgeellschaften intrigierten.

### Die Strandung der „Monte Cervantes“.

Hamburg. Ueber die Ursache der Strandung des Motorschiffs „Monte Cervantes“ liegen bei der Reederei in Hamburg bestimmte Nachrichten noch nicht vor. Im Bord des Schiffes befanden sich zur Zeit des Unfalls drei ortsfundige Vorken, die dem Kapitän zur Führung beigegeben waren. Die Aushebung der Vorken in die Bucht ging in vollkommener Ruhe und Ordnung vor sich.

New York. Der Associated Press wird aus Buenos Aires gemeldet: Das argentinische Marineamt hat bekanntgegeben, daß acht kleine Dampfer mit der Aufschrift für die „Monte Cervantes“ beschädigt sind. Die „Monte Cervantes“ ist am Bug stark beschädigt und liegt mit dem Vorken unter Wasser, so daß die Schiffschrauben sichtbar sind.

#### Vassalier und Mannschaft der gescheiterten „Monte Cervantes“ gerettet.

New York. Ueber Buenos Aires wird gemeldet: Während die frühere Meldung die Schwierigkeiten betonte, die sich der Rettung entgegenstellten, ob alle Vorken und Anker der Befahrung des gescheiterten Motorschiffs „Monte Cervantes“ gerettet seien, und hinzufügte, daß der Transporter „Vicente Lopez“ die Vorken-Bucht auf der Suche nach verlorenen Rettungsbooten durchkreuzte, gibt das argentinische Marineamt nunmehr eine Meldung der Marinestation Ushuaia bekannt, daß sämtliche Vorken und die Mannschaft der „Monte Cervantes“ gerettet sind.

Die Hilfe und Unterstützung, die dem gescheiterten Schiff sowohl seitens der argentinischen Regierung als auch der Behörden im Heimatland gewährt werden, verdienen höchste Anerkennung. Ganz besonders dankenswert ist die Hilfe, die der argentinische Transporter „Vicente Lopez“ sofort leistete. Das Motorschiff „Monte Cervantes“ ist sofort von Montevideo nach Feuerland ausgelaufen, um die Vorken dort abzuholen.

### Einschränkung der Konferenzen.

Berlin. (Funkpruch.) Auf Einladung der kommunalen Spitzenverbände, des Deutschen Städtebundes, des Deutschen Landvolkes, des Reichsstadteubundes, des Verbandes der preussischen Provinzen und des Deutschen Landgemeindeförderungsbundes fand heute im Städtischen Rathhaus eine Besprechung mit Spitzenverbänden der Wirtschaft statt, unter ihnen dem Deutschen Industrie- und Handelsverein, der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, dem Deutschen Gewerkschaftsverband, dem Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels, dem Reichsverband der deutschen Industrie, der Hauptvereinschaft des Einzelhandels, dem Reichsverband des deutschen Handwerks, der Vereinigung der Elektrizitätswerke und der wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Gaswerke. Die Besprechung befaßte sich mit der aktuellen Frage einer Einschränkung der Konferenzen und führte zu einer weitgehenden Uebereinkunft über die Möglichkeit, Form und Umfang der Tagungen. Die genannten Organisationen werden entsprechende Maßnahmen inner halb ihrer zuständigen Organe und mit ihren Unterverbänden vereinbaren, um so der aus den Zeitverhältnissen heraus gebotenen Sparsamkeit Rechnung zu tragen.

### Die heutigen Besprechungen in London.

London. (Funkpruch.) Heute vormittag fand eine Sitzung der französischen und der englischen Delegations in Downing-Street 10 statt. Um 11.30 Uhr fand eine weitere Konferenz der englischen und der italienischen Delegation statt. Nach der Sitzung der englischen und der französischen Delegation wurde ein amtliches Communiqué ausgeben, das besagt, daß die beiden Delegationen zusammengetroffen seien, um den Bericht zu erwägen, den der Sachverständigenausschuß vorbereiten sollte. Der Bericht wolle in gewissen Punkten ermutigende Ergebnisse auf, und so wurde beschlossen, die Sachverständigen zu ersuchen, ihre Besprechungen fortzusetzen.

### Empfang der Landeshauptleute beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Im Zusammenhang mit dem Empfang der Landeshauptleute der deutschen Ostprovinzen beim Reichspräsidenten sind in einem Teil der Presse Neuigkeiten des Reichspräsidenten mißverständlich wiedergegeben worden. Die Unterhaltung, die bei diesem Anlaß geführt wurde und eine von den Vertretern der deutschen Ostprovinzen überreichte Denkschrift betraf, hat sich ausschließlich mit der wirtschaftlichen Notlage der Provinzen beschäftigt und politische Fragen überhaupt nicht berührt. Der Reichspräsident hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß er der Notlage des Ostens und insbesondere Ostpreußens ein warmes Verständnis entgegenbringe und mit allen Kräften versuchen werde, den bedrängten Ostprovinzen eine durchgehende Hilfe an die Hand zu geben.

### Ein schändlicher Mordanschlag.

Berlin. (Funkpruch.) Die Familie des europäischen Generaldirektors der Drey-Baum-Werke, Herr Rudolf Kuhberg, wurde, wie die D. Z. berichtet, gestern beinahe das Opfer eines gemeinen Schurkenstücks geworden. Herr Kuhberg war am Dienstag nach Bremerhaven gereist, um sich mit der „Bremen“ nach New York einzuschiffen, da tief plötzlich gestern jemand bei Frau Kuhberg an, der sich als Beauftragter des Norddeutschen Lloyd ausgab und ihr mitteilte, daß ihr Gatte einen schweren Schlaganfall erlitten hat und nach vor Verlassen des Schiffes in ein Sanatorium in Bremen gebracht werden mußte. Frau Kuhberg war eben im Begriff, mit ihren Kindern in entsetzlicher Aufregung nach Bremen zu reisen, als zum Glück einem Freunde des Hauses Zweifel aufstiegen. Er setzte sich auf radiotelegraphischem Wege mit der bereits auf hoher See befindlichen „Bremen“ in Verbindung mit dem Erfolg, daß der schwer erkrankte gefohrte Direktor Kuhberg selbst sehr erkrankt und sich bei beher Gesundheit am Apparat meldete. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß von dem Urheber des schändlichen Mordanschlags ein Rasentwurf oder ein Einbruch in die Kuhberg'sche Villa nach der Abreise der Angehörigen beabsichtigt war.

### Regierungsbildung in Preußen.

Berlin. (Funkpruch.) Im preussischen Landtag blieben am Freitag mittag die Fraktionen der Demokraten, des Fortschritts und der Preussischen Volkspartei Sitzungen ab, um sich mit der Erweiterung der Regierungskoalition zur großen Koalition zu beschäftigen.

Aus unterrichteten parlamentarischen Kreisen hört das Nachrichtenbüro des Vds., daß die grundsätzlichen Schwierigkeiten überwunden sind und daß bereits in wenigen Tagen die Ernennung der neuen Regierungsmittglieder durch den Ministerpräsidenten erfolgen wird. Die Personalfrage ist allerdings noch nicht geklärt, doch dürfte es dabei bleiben, daß Abgeordneter Dr. Reidia (Deutsche Volkspartei), das Gesundheitsministerium übernimmt. Mit dem Kultusminister Dr. Becker, der sein Reskord verliert, soll, bis daher offiziell noch nicht Fällung genommen worden.

### Blutige Familientragödie.

Rehne. (Funkpruch.) Der 28 Jahre alte Arbeiter Alois Rehner aus Vortrop erstickte heute früh kurz nach 8 Uhr in der Wohnung seiner Schwiegermutter seines Schwiegermutter, vererbte seine etwa 28 Jahre alte Ehefrau Anna und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Während die Schwiegermutter sofort tot war, harb Rehner auf dem Transport ins Krankenhaus. Seine junge Frau, die ihn vor einiger Zeit verlassen hatte und sich seit mehreren Wochen bei ihren Eltern in Rehne aufhielt, ringt mit dem Tode. Der Grund zu dieser Tat ist in einer zerrüttenden Ehe zu suchen. Die jungen Leute hinterlassen ein etwa 14jähriges Kind.

### Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 24. Januar 1930.

Einflussreiche Verkäufe gegen den tschechoslowakischen Schubindustriellen Satz.

Berlin. (Funkpruch.) Das Landgericht Berlin hat auf Antrag des Reichsverbandes Deutscher Schubindustrieller e. V. gegen die Firma des bekannten tschechoslowakischen Schubindustriellen Satz dem. dessen deutsche Zweigabteilungen erzwungen eine einseitige Veräußerung, in der dem Veräußerer unterliegt wird, weiterhin in Abhängigkeiten seiner Firmen die Behauptung zu wiederholen, daß die Kleinverkaufspreise seiner Fabrikate Fabrikpreise seien, und daß Schubwaren, deren Obertheil unter Verwendung von Dackstuch hergestellt worden ist, Dackstuche seien. Die angebotene Geldbuße im Falle der Zuwiderhandlung kann bis zu 10 000 Mark für jeden Einzelfall betragen.

#### Ein Sohn schießt auf seine Mutter.

Berlin. (Funkpruch.) Zu einem trüben Auftritt kam es heute in einem Reiseurschiff in Moabit. Während der Inhaber noch nicht anwesend war, erschien sein 17jähriger Sohn, ein verbummelter Wädelverlehrling, im Laden und verlangte von seiner Mutter Geld. Als diese ihn abwies, schlug er auf sie ein. Die Frau verlor, ihren Mann durch das Telefon herbeizurufen. Der Sohn entriß ihr aber den Hörer. Als sie nun auf die Straße flüchtete, verfolgte sie der Wädel und feuerte aus einem Revolver 5 Schüsse auf sie ab, von denen zwei die Frau in der Hüfte und im Oberarm trafen. Der Sohn wurde festgenommen, die Frau mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

#### Die Drohsche des Eisernen Gustav verbrannt.

Berlin. Die Drohsche, mit der der Droschkentischer Gustav Hartmann, der „Eiserne Gustav“, seinerzeit die berühmte Fernfabrik Berlin - Paris - Berlin unternommen hatte, ist in der vergangenen Nacht bei einem Schadenfeuer auf dem Grundstück Hartmanns in Wannsee in der Wagenremise verbrannt.

#### Dr. Gutmann in ärztlicher Beobachtung.

Breslau. (Funkpruch.) In der Voruntersuchungssache gegen den Badnarzt Dr. Gutmann aus Breslau, der des Gattenmordes in 2 Fällen verdächtig ist, hat der Gerichtsrat beantragt, Dr. Gutmann auf die Dauer von sechs Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in einer öffentlichen Irrenanstalt unterzubringen. Die Strafkammer des Landgerichtes Breslau hat diesem Antrag entsprochen.

#### Verurteilung einer Amokläufe in Ostpreußen.

Kleinsteine. (Funkpruch.) Der Amtsvorsteher des Dorfes Stabigotten ist gestern abend gegen 8 Uhr in seiner Wohnung von einer Bande maskierter Männer überfallen worden, die ihn mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe der etwa 7000 Mark enthaltenden Amokläufe zwangen. Während eine Gruppe sich des Dienstpersonals bemächtigte und eine andere die Räume nach Waffen und Geld durchsuchte, hielten drei Maskierte den Amtsvorsteher und seine Frau in Schach. Die Telefonleitung war zerschritten worden, um einen Hilferuf unmöglich zu machen.

#### Eintreffen weiterer deutsch-russischer Auswanderer in Hamburg.

Hamburg. Ein weiterer Transport deutsch-russischer Bauern, 108 Männer, Frauen und Kinder, traf gestern nachmittag mit der Bahn, von Vrenslau kommend, hier ein. Er wurde in das Lieberseeheim der Sapag gebracht. Am Dienstag werden die Auswanderer von einem Grimsby-Dampfer nach England gebracht werden, von wo ihre Weiterreise nach Kanada erfolgen wird.

#### Verweissungsbuch einer Mutter.

Mannheim. Die 30 Jahre alte Angestellte Hedra Nagel und ihre drei Kinder, Knaben im Alter von vier, sechs und acht Jahren, wurden seit Mittwoch raub vermisst. Die Polizei veranlaßte sofort Nachforschungen und fand am Donnerstag abend die Leiche der Frau in einem nahegelegenen Weiler. Nach den Kindern wird noch gesucht, da vermutet wird, daß auch sie den Tod im Wasser gefunden haben. Der Grund zu der Verweissungsbuch soll in Familienstreitigkeiten zu suchen sein.

#### Der deutsche Öberrichter bleibt bestehen.

Paris. Der Sportausschuß des französischen Verbands hat den französischen Öberrichter nach Überprüfung der Wehrinstrumente bestätigt, den der Flinger Lemoult am Sonntag ausgespielt hat. Er erreichte 11 797 Meter. Der frühere französische Öberrichter von Sadi Lecornis betrug 11 145 Meter. Der Öberrichter, den der deutsche Flinger Neundorfer mit 12 799 Metern ausgespielt hat, ist demnach nicht geschlagen worden.

#### Die Stadt Chicago in Geldnöth.

Chicago. (Funkpruch.) Die städtische Behörde, die für die Unterhaltung der Schulen und die Bezahlung der Lehrer verantwortlich ist, sah sich gezwungen, eine Anleihe von 1,5 Millionen Dollar auszugeben. Die Anleihe wurde gestern aufgelegt, es wurde aber kein einziger Cent geschuldet. Der Vorliegende der genannten Behörde erklärt, die Schwierigkeit sei eine Folge der langjährigen Nachlässigkeit der verschiedenen Stadtverwaltungen in den Finanzfragen. Tausende von städtischen Beamten und Angestellten haben gestern kein Gehalt empfangen.

### Partei-Verhandlungen über Zündholzmönopol.

Berlin. (Funkpruch.) Nach Beendigung der Sitzung des Handelsausschusses traten im Reichstag Vertreter der Koalitionsparteien zu einer interfraktionellen Besprechung über die Bekämpfung des Zündholzmönopols zusammen. In einer endgültigen Einigung kam es noch nicht. Die Besprechung soll gegen Abend fortgesetzt werden. In parlamentarischen Kreisen rechnet man, wie D. Z. hört, damit, daß die Deutsche Volkspartei, um nicht das Zustandekommen der Kreuzer-Anleihe zu gefährden, schließlich auf ihre Entzogen verzichtet wird, die auf eine geringere Bevorzugung der Genossenschaft, als sie im Regierungsentwurf vorgesehen ist, hinaus laufen. Die das gleiche Ziel verfolgenden Entwürfe der Wirtschaftspartei würden dann von der Mehrheit des Reichstages abgelehnt werden.

### Amthlicher Winterwetterbericht der Städtischen Landeswetterwarte vom 24. Januar 1930.

Hochdruckgebiet: bedeckt, Schneehöhe 5 Zentimeter, vereist, Stl und Nudel stellenweise möglich.  
Niedrigdruckgebiet: Nebel, Schneehöhe 12 Zentimeter, verhaselt, Stl und Nudel stellenweise möglich.  
Mittelst: bedeckt, Schneehöhe 12 Zentimeter, verhaselt, Stl und Nudel stellenweise möglich.  
Oberschlesien: heiter, Schneehöhe 8 Zentimeter, vereist, Stl und Nudel stellenweise möglich.  
Sachsen: bedeckt, Schneehöhe 15 Zentimeter, vereist, Stl und Nudel stellenweise möglich.  
Sachsen-Anhalt: bedeckt, Schneehöhe 8 Zentimeter, vereist, Stl und Nudel stellenweise möglich.  
Preußen: bedeckt, Schneehöhe 15 Zentimeter, vereist, Stl und Nudel stellenweise möglich.  
Witterungsbedingungen: Keine wesentliche Veränderung. In den höchsten Lagen infolge Temperaturumkehr mit der Höhe Temperaturen zeitweise über Null.

### Reichswinterwetterbericht vom 24. Januar 1930.

Sachsen (Königsberg): heiter, Schneehöhe 60 Zentimeter, Pulverschnee, Stl und Nudel gut.  
Sachsen (Bayer. Wald): heiter, Schneehöhe 18 Zentimeter, verhaselt, Stl und Nudel stellenweise möglich.  
Sachsen (Schwarzwald): heiter, Schneehöhe 25 Zentimeter, geföhrt, Stl und Nudel gut.  
Oberschlesien (Tschir. Wald.): heiter, Schneehöhe 15 Zentimeter, vereist, Stl möglich, Nudel gut.  
Sachsen (Sachsen): heiter, Schneehöhe 45 Zentimeter, geföhrt, Stl und Nudel gut.



Schubkarren mit Raupe, der nicht so leicht stecken bleibt wie mit Rad.



Eine verbesserte Schubkarre.

Welcher Gartenbesitzer hat sich nicht schon darüber gedrgert, daß seine einrdrige Schubkarre auf weichen Wegen oder in Bdrchern oder im Schnee stecken bleibt? Das Herausziehen der Karre, die „Am Dreck heden bleib“, erfordert dann einen bermdhigen Krdfteaufwand. Auch der Verlust ist ein grodrer, wenn das immer wieder bei einer Arbeit geschieht. Da sind die Engländer auf einen wirklich guten Gedanken gekommen, indem sie einrdrige Karren mit einer kleinen Raupe statt eines Rades versehen. Ein solcher „Miniaturnaturraupenklepper“ kommt überall aber alle weichen Stellen und alle Bdrcher hinweg. Besonders auf der Dungsdrtte und im Tierstall eignet er sich vorzglich. — Ob wir wohl in Deutschland auch bald eine solche „Raupenkarre“ zu sehen kriegen?

### Die Kleine

richtet Ihnen; sie berichtet von fremden und traurigen Familienergnissen. Der Geldbedrftige findet durch sie Verbindung mit dem Kapitalgewaltigen; der Kaufmann verdrbt durch ihren Mund, daß er einen Teilhaber aufzunehmen wnscht. Ueberrungs sich jeder von den vorzghlichen Eigenschaften dieser Kuerneitsbesitzerin und bestelle im Bedarfsfalle beim „Kleiner Tagesblatt“ eine kleine

### Anzeige